



Wirtschaftliche Strukturen und Entwicklungen am Standort Krefeld

INHALT

Einleitung	3
1. Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit	4
Bruttoinlandsprodukt – Niveau, Entwicklung und Zusammensetzung	4
2. Wirtschaftliche Strukturen und ihre Veränderungen	6
Die Grobstrukturen und ihre Veränderungen	6
Die Strukturen im Detail	8
3. Wirtschaftliche Entwicklung	10
4. Portfolioanalyse	12
5. Wachstumspotenzialanalyse	13
6. Ergebnisse der Unternehmensbefragung am Standort Krefeld	15
Allgemeine Ergebnisse	15
Bewertung der Themenfelder im Einzelnen	16
Harte Standortfaktoren	16
Arbeitskräfte und Qualifikation	18
Qualität der Städte	19
Qualität von Forschung, Entwicklung und Beratung	20
Qualität der kommunalen Kosten und Leistungen	21
Die 20 wichtigsten Standortfaktoren	22
Längerfristige Veränderungen gegenüber 2002	23
7. Handlungsempfehlungen	25

IMPRESSUM

Herausgeber	Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein Nordwall 39, 47798 Krefeld
Ansprechpartner	Rainer Növer Telefon: 02151 635-350 E-Mail: noever@krefeld.ihk.de
Verantwortlich für den Inhalt	Prof. Dr. Rüdiger Hamm, Prof. Dr. Martin Wenke, NIERS – Hochschule Niederrhein, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften Dipl.-Volkswirt Rainer Növer, Dipl.-Ökonom Gregor Werkle, IHK Mittlerer Niederrhein
Stand	Juli 2013
Internet	www.mittlerer-niederrhein.ihk.de

Einleitung



Die Stadt Krefeld ist ein attraktiver Standort mit einer leistungsfähigen Wirtschaft. Gleichwohl befindet er sich – wie der gesamte Niederrhein – nach wie vor im Strukturwandel. Um die Wettbewerbsfähigkeit weiter zu verbessern, ist es für jede Region wichtig zu wissen, wie ihre Wirtschaft strukturiert ist und welche die Stärken und Schwächen des Standortes sind. Dies zu ermitteln, ist das Ziel der vorliegenden Analyse. Die Studie basiert zum Großteil auf einer Ausarbeitung der Professoren Rüdiger Hamm und Martin Wenke von der Hochschule Niederrhein.

Im ersten Teil wird zunächst die Wirtschaftsstruktur des Standorts Krefeld beschrieben. Dies geschieht anhand von Inputfaktoren wie den Beschäftigtendaten sowie Outputfaktoren wie dem Bruttoinlandsprodukt. Auf lang- und kurzfristige Sicht werden zudem Veränderungen der Beschäftigtenstruktur auf Branchenebene aufgezeigt. Dabei interessiert nicht nur die Entwicklung in der Stadt Krefeld, sondern auch der Vergleich mit dem Land Nordrhein-Westfalen. Durch diese relative Betrachtung soll dann in einer Wachstumspotenzialanalyse aufgezeigt werden, ob sich die Stadt im Vergleich zu NRW wirtschaftlich besser oder schlechter entwickelt hat und worin die Ursachen dieser Entwicklung liegen.

Es folgt das Resultat einer umfassenden Standortbefragung bei hiesigen Unternehmen. Mehr als 300 Krefelder Betriebe bewerteten 60 Standortfaktoren gemäß ihrer Bedeutung und ihrer Qualität. Damit lässt sich ein aussagekräftiges Stärke-Schwäche-Profil der Stadt zeichnen. Ein Vergleich mit früheren Befragungen zeigt zudem sich ändernde Entwicklungstendenzen im Zeitablauf auf.

Die Analyse schließt mit Handlungsempfehlungen, die sich aus der wirtschaftlichen Entwicklung und den Resultaten der Stärke-Schwäche-Analyse ableiten. Dabei handelt es sich um konkrete Forderungen an die lokalen und regionalen Akteure aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft.

1. Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

BRUTTOINLANDSPRODUKT¹ – NIVEAU, ENTWICKLUNG UND ZUSAMMENSETZUNG

Leicht unterdurchschnittliche Produktivität

In der Stadt Krefeld wurden im Jahr 2009 Waren und Dienstleistungen im Wert von rund sieben Mrd. € hergestellt (vgl. *Tabelle 1*). Seit dem Jahr 2000 ist das nominale, nicht um Preissteigerungseffekte bereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) um 0,7 Prozent gesiegen, während es im Landesdurchschnitt um mehr als 15 Prozent gestiegen ist. Die Entwicklung der Krefelder Wirtschaft ist im genannten Zeitraum erheblich hinter den Landesentwicklungen zurückgeblieben. Die Erwerbstätigenproduktivität – hier durch die auf die Erwerbstätigenzahl bezogene Bruttowertschöpfung gemessen – beträgt in Krefeld 53.127 €; sie liegt leicht unter dem Landeswert und ist im Analysezeitraum ebenfalls erheblich langsamer als landesweit gestiegen.

Überdurchschnittliche Reaktion auf die letzte Rezession

Die Entwicklung der Bruttowertschöpfung zwischen 2000 und 2009 ist in den *Abbildungen 1 bis 3* dargestellt: Die gesamte Wertschöpfung hat sich – zwar mit stärkeren Schwankungen – in der Stadt Krefeld bis zum Jahr 2005 ähnlich wie im Land entwickelt. Danach blieb die Seidenstadt jedoch gegenüber dem Land zurück: Die Wachstumsraten in Krefeld von 2005 bis 2007 waren deutlich geringer als im Landesdurchschnitt; Zudem hat die Wirtschaft der Stadt offenbar nicht nur früher, sondern auch deutlich stärker auf den bundesweiten konjunkturellen Einbruch des Jahres 2009 reagiert. Während landesweit die Wertschöpfung der Produzierenden Wirtschaft im Jahr 2009 leicht über dem Wert des Jahres 2000 liegt, war in Krefeld in diesem Zeitraum ein Rückgang von über 18 Prozent zu verkräften. Die Wertschöpfung des Tertiärbereichs ist in Krefeld zwar um 13,1 Prozent gestiegen; auch dieser Wert liegt jedoch deutlich unter dem landesweiten Zuwachs (20,3 Prozent).

Tab. 1 Der Standort Krefeld in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (2000 bis 2009)

	Krefeld					Nordrhein-Westfalen				
	2000	2009	Strukturanteile in vH		Änderung in vH	2000	2009	Strukturanteile in vH		Änderung in vH
	in Mio. €	in Mio. €	2000	2009	2000–2009	in Mio. €	in Mio. €	2000	2009	2000–2009
BIP zu Marktpreisen	6.974	7.020			0,7	454.250	522.920			15,1
Bruttowertschöpfung	6.276	6.269	100,0	100,0	-0,1	408.814	466.968	100,0	100,0	14,2
Primärer Sektor	20	19	0,3	0,3	-5,0	3.082	2.417	0,8	0,5	-21,6
Sekundärer Sektor	2.630	2.150	41,9	34,3	-18,3	121.808	122.957	29,8	26,3	0,9
Übrige Produzierende Wirtschaft	62	168	1,0	2,7	171,0	8.135	20.364	2,0	4,4	150,3
Verarbeitendes Gewerbe	2.369	1.795	37,7	28,6	-24,2	96.088	86.460	23,5	18,5	-10,0
Baugewerbe	199	187	3,2	3,0	-6,0	17.585	16.133	4,3	3,5	-8,3
Tertiärer Sektor	3.626	4.100	57,8	65,4	13,1	283.924	341.595	69,5	73,2	20,3
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	965	1.072	15,4	17,1	11,1	77.531	84.258	19,0	18,0	8,7
Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienste	1.472	1.605	23,5	25,6	9,0	113.642	143.428	27,8	30,7	26,2
Öffentliche und private Dienste	1.189	1.423	18,9	22,7	19,7	92.751	113.908	22,7	24,4	22,8
	in Tsd.	in Tsd.				in Tsd.	in Tsd.			
Erwerbstätige	122	118	100,0	100,0	-3,3	8.471,7	8.680,1	100,0	100,0	2,5
Primärer Sektor	1	1	0,7	0,8	11,1	121,2	130,5	1,4	1,5	7,7
Sekundärer Sektor	39	31	32,0	25,9	-21,5	2.428,9	2.056,3	28,7	23,7	-15,3
Tertiärer Sektor	82	86	67,3	73,2	5,2	5.921,6	6.493,3	69,9	74,8	9,7
			NRW = 100							
BWS/Erwerbstätigen	51.443	53.127	106,6	98,8	3,3	48.256,4	53.797,5			11,5

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben von IT.NRW (Landesdatenbank)

¹ Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) gilt als ein zentraler Indikator für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit; es erfasst den Wert aller Waren und Dienstleistungen, die während einer Periode in einem Wirtschaftsraum produziert wurden. Für die Berechnung dieses Indikators über die Güterentstehungsseite wird die Bruttowertschöpfung von Unternehmen bzw. Wirtschaftszweigen (= Produktionswert abzüglich der Vorleistungen) summiert, wobei eine Bereinigung um Gütersteuern und Gütersubventionen vorgenommen werden muss. Diese beiden Kenngrößen – um die Erwerbstätigenzahlen ergänzt – werden im Folgenden genutzt, um einen ersten Eindruck über die wirtschaftliche Situation des analysierten Wirtschaftsraums zu erhalten.

1. Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

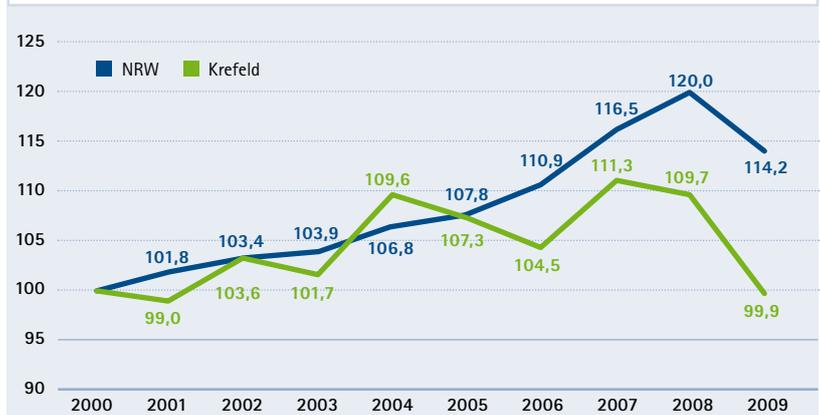
Überdurchschnittliche Industriepprägung

Die Wertschöpfungsstrukturen der Stadt Krefeld unterscheiden sich deutlich von denen des Landes. Die Landwirtschaft ist – wie in einem kreisfreien Oberzentrum zu erwarten – kaum vertreten (0,3 Prozent der gesamten Wertschöpfung). Die Stadt Krefeld ist noch immer ein industriegeprägter Standort: 34,3 Prozent der BWS werden im Sekundären Sektor erwirtschaftet, landesweit beträgt der Anteil nur 26,3 Prozent. Der Anteil des Tertiären Sektors an der BWS ist dementsprechend niedriger als im Land.

Strukturwandel verläuft schneller als im Land

Die Wertschöpfungsstrukturen der Stadt Krefeld haben sich seit dem Jahr 2000 erkennbar verändert: Der Anteil der Produzierenden Wirtschaft ist von 42 Prozent auf 34 Prozent gesunken, wobei es sich im Wesentlichen um Anteilsverluste der Industrie handelt. Der Strukturwandel verläuft damit schneller als im Land NRW, denn im Bundesland insgesamt sank der Anteil des Sekundären Sektors an der Bruttowertschöpfung im gleichen Zeitraum von 30 auf 26 Prozent. Der Tertiärbereich hat in gleichem Ausmaß an Bedeutung gewonnen. Am aktuellen Rand werden die Wertschöpfungsanteile der Industrie aufgrund der spezifischen Entwicklung während der Wirtschaftskrise allerdings unterschätzt. Im internationalen Vergleich weist jedoch der Standort Krefeld wie auch die Bundesrepublik insgesamt einen hohen Industriebesatz auf. Im Verbund mit den modernen Dienstleistungsunternehmen stellt gerade dies einen wichtigen Standortvorteil dar.

Abb. 1 **Bruttowertschöpfung (gesamt) von 2000 bis 2009**
in der Stadt Krefeld und in NRW, 2000 = 100



Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben von IT.NRW (Landesdatenbank)

Abb. 2 **Bruttowertschöpfung (Sekundärer Bereich) von 2000 bis 2009**
in der Stadt Krefeld und in NRW, 2000 = 100



Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben von IT.NRW (Landesdatenbank)

Abb. 3 **Bruttowertschöpfung (Tertiärer Sektor) von 2000 bis 2009**
in der Stadt Krefeld und in NRW, 2000 = 100



Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben von IT.NRW (Landesdatenbank)

2. Wirtschaftliche Strukturen und ihre Veränderungen²



Tiefgehende Analysen lassen sich insbesondere über die Daten der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erstellen. Dabei handelt es sich zwar um reine Inputfaktoren, dennoch sind die Beschäftigtendaten ein guter Indikator für wirtschaftliche Strukturen und Entwicklungen.

DIE GROBSTRUKTUREN UND IHRE VERÄNDERUNGEN

Tertiärbereich leicht unterrepräsentiert

Von 2007 bis zum Jahr 2012 hat sich der Beschäftigungsanteil des Tertiären Sektors in Krefeld weiter erhöht. So sind nunmehr 67 Prozent der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Dienstleistungs-

sektor tätig, 2007 waren es 65,3 Prozent. Gleichzeitig ist entsprechend der Anteil des sekundären Sektors an der Gesamtbeschäftigung der Seidenstadt von 34,3 Prozent auf 32,5 Prozent gesunken. Damit ist der Anteil des sekundären Sektors jedoch weiterhin beachtlich hoch, im Bundesland finden 29,3 in diesem Wirtschaftssektor einen Arbeitsplatz. Entsprechend ist der Anteil des tertiären Sektors leicht unterrepräsentiert. So sind im Bundesland NRW 70,2 Prozent der Beschäftigten im Dienstleistungssektor beschäftigt, in Krefeld 67 Prozent.

Industrie in Krefeld von überdurchschnittlicher Bedeutung

Innerhalb des sekundären Sektors ist insbesondere die Krefelder Industrie von überdurchschnittlicher Bedeutung. Der Industrieanteil in der Seidenstadt von 26,8 Prozent an der Gesamtbeschäftigung liegt nicht nur klar über dem Landesdurchschnitt von 21,9 Prozent, sondern auch über dem regionalen Durchschnitt am Mittleren Niederrhein von 24,1 Prozent.

Überdurchschnittliche Beschäftigtenanteile der distributiven Dienste

Unter den verschiedenen Segmenten des tertiären Sektors sind einzig die distributiven Dienste³ mit einem Anteil von knapp 12 Prozent von überdurchschnittlicher Bedeutung. Maßgeblich zurückzuführen ist dieser überdurchschnittliche Anteil auf Neuansiedlungen entlang der A 44. Dies verdeutlicht zudem, dass Krefeld ein renommierter Großhandels- und Logistikstandort ist.

² Alle nachfolgenden Überlegungen basieren auf Angaben zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Bundesagentur für Arbeit.

³ Anders als in früheren Analysen werden nur die Bereiche „Großhandel“ und „Verkehr“ zu den distributiven Diensten zusammengefasst.

Tab. 2 Wirtschaftliche Strukturen in der Stadt Krefeld und in Nordrhein-Westfalen

Anteile an der Gesamtbeschäftigung in Prozent (2007/2012)

	Krefeld		Nordrhein-Westfalen	
	2007	2012	2007	2012
Primärer Sektor	0,4	0,4	0,4	0,5
Sekundärer Sektor	34,3	32,5	31,3	29,3
darunter:				
Verarbeitendes Gewerbe	28,8	26,8	23,6	21,9
Tertiärer Sektor	65,3	67,0	68,3	70,2
darunter:				
Private Dienstleistungen	58,1	59,8	59,5	61,3
Distributive Dienste	12,3	11,8	11,1	10,7
Unternehmensorientierte Dienste	19,9	19,6	19,8	21,1
Haushaltsorientierte Dienste	25,8	28,4	28,5	29,5
Öffentliche Dienste	7,2	7,2	8,8	8,9
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

2. Wirtschaftliche Strukturen und ihre Veränderungen

Unternehmensnahe Dienstleister leicht unterrepräsentiert

In den unternehmensorientierten Dienstleistungsbranchen⁴ findet knapp jeder Fünfte der Krefelder Beschäftigten einen Arbeitsplatz. Damit ist dieses Dienstleistungssegment gegenüber dem Land unterrepräsentiert. Dies ist jedoch kein Standortnachteil. Dies ist jedoch kein Standortnachteil. Eine aktuelle IHK-Studie⁵ hat gezeigt, dass die regionalen Industrieunternehmen mit dem Angebot an unternehmensnahen Dienstleistungen in der Region sehr zufrieden sind. Durch den hohen Besatz an innovativen Dienstleistern in den Oberzentren Köln und Düsseldorf können die Krefelder Unternehmen nahezu jede gewünschte Dienstleistung in überdurchschnittlicher Qualität innerhalb des Rheinlands beziehen.

Haushaltsorientierte Dienste: Anteil stark angestiegen

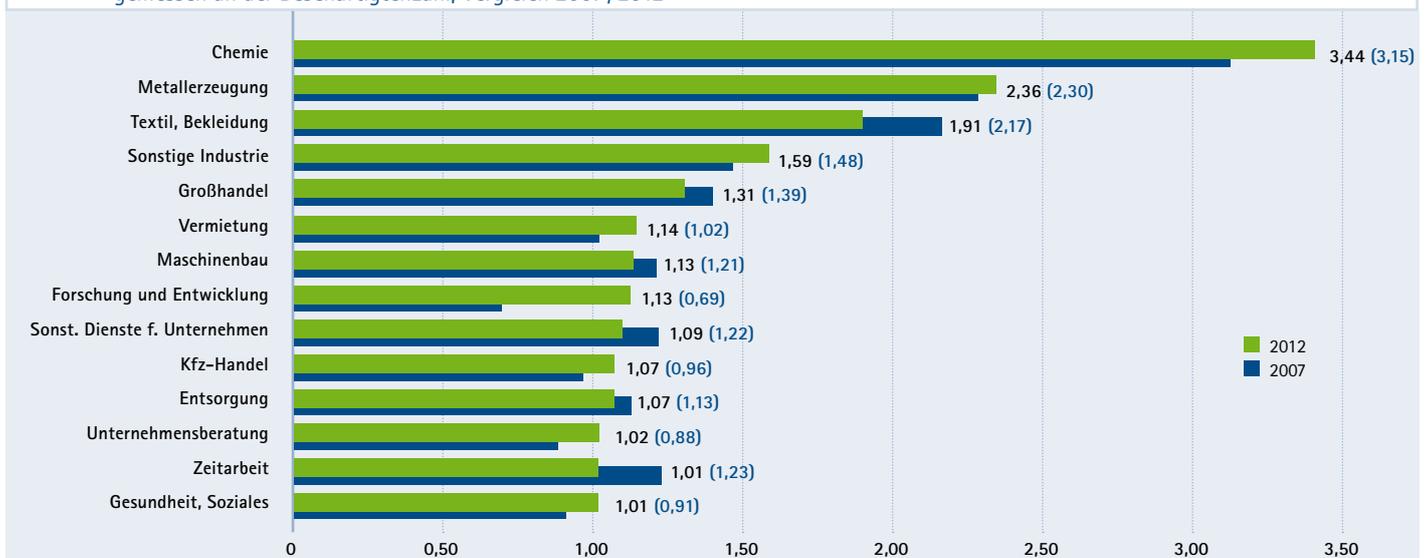
Als einzige Sparte des tertiären Sektors konnten die haushaltsorientierten Dienste im Zeitraum von 2007 bis 2012 in Krefeld an Bedeutung hinzugewinnen. So stieg der Anteil von 25,8 Prozent auf 28,4 Prozent merklich an. Dennoch bleibt der Anteil in Krefeld hinter dem Landesdurchschnitt (29,5 Prozent) zurück.

Abb. 4 Die 15 wichtigsten Branchen in Krefeld
Beschäftigungsanteile in Prozent, 2007/2012



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Abb. 5 Überdurchschnittlich vertretene Branchen (mit Lokalisationsquotient > 1) in Krefeld
gemessen an der Beschäftigtenzahl, Vergleich 2007/2012



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

⁴ Hierzu zählen die Bereiche Medien“, „Informationsdienste“, „Kreditinstitute und Versicherungen“, „Vermietung“, „Unternehmensberatung“, „Forschung und Entwicklung“, „Werbung, Marktforschung“, „Freiberufliche Tätigkeiten“, „Zeitarbeit“ sowie die „Sonstigen Dienste für Unternehmen“.

⁵ Abrufbar unter <http://krefeld.ihk.de/redirekt.html?id=696>

2. Wirtschaftliche Strukturen und ihre Veränderungen

Tab. 3 Wirtschaftliche Strukturen und ihre Veränderungen in der Stadt Krefeld (2007 bis 2012)

	Krefeld				NRW	
	Anteile in Prozent		Lokalisationsquotienten		Anteile in Prozent	
	2007	2012	2007	2012	2007	2012
Insgesamt	100,0	100,0	1,00	1,00	100,0	100,0
Primärer Sektor	0,4	0,4	0,85	0,92	0,4	0,5
Land und Forstwirtschaft	0,4	0,4	0,85	0,92	0,4	0,5
Sekundärer Sektor	34,3	32,5	1,10	1,11	31,3	29,3
Bergbau und Energie	0,8	0,9	0,43	0,57	1,8	1,5
Nahrung, Genuss	1,9	1,8	0,94	0,90	2,0	2,0
Textil, Bekleidung	1,3	0,9	2,17	1,91	0,6	0,5
Holzwaren	0,2	0,2	0,34	0,46	0,4	0,4
Druckereien	0,6	0,4	0,85	0,76	0,7	0,5
Chemie	6,8	6,3	3,15	3,44	2,1	1,8
Gummi, Kunststoff	0,1	0,2	0,09	0,12	1,3	1,2
Glas, Keramik	0,2	0,1	0,29	0,19	0,6	0,5
Metallerzeugung	5,4	5,0	2,30	2,36	2,3	2,1
Metallerzeugnisse	1,5	1,4	0,41	0,41	3,6	3,4
DV, Elektronik, Optik	0,3	0,2	0,29	0,25	1,0	0,9
Elektrische Ausrüstungen	0,6	0,6	0,43	0,45	1,3	1,3
Maschinenbau	4,3	4,0	1,21	1,13	3,5	3,6
Sonstige Industrie	5,8	5,8	1,48	1,59	3,9	3,6
Entsorgung	0,8	0,8	1,13	1,07	0,7	0,7
Baugewerbe	4,0	4,0	0,76	0,78	5,3	5,2
Tertiärer Sektor	65,3	67,0	0,96	0,96	68,2	70,2
Kfz-Handel	2,2	2,2	0,96	1,07	2,2	2,0
Großhandel	8,4	7,5	1,39	1,31	6,1	5,7
Einzelhandel	7,1	7,1	0,93	0,92	7,7	7,6
Verkehr	3,9	4,4	0,77	0,88	5,1	5,0
Gastgewerbe	1,9	1,9	0,79	0,77	2,4	2,5
Medien	0,6	0,4	0,44	0,38	1,3	1,2
Informationsdienste	3,4	1,8	1,82	0,88	1,9	2,1
Kredit, Versicherungen	2,7	2,5	0,72	0,69	3,8	3,6
Vermietung	1,0	1,1	1,02	1,14	1,0	1,0
Unternehmensberatung	2,7	3,6	0,88	1,02	3,0	3,5
Forschung und Entwicklung	1,3	2,3	0,69	1,13	1,8	2,0
Werbung, Marktforschung	0,3	0,3	0,50	0,59	0,5	0,5
Freiberufl. Tätigkeiten	0,3	0,2	1,45	0,82	0,2	0,3
Zeitarbeit	3,5	3,1	1,23	1,01	2,8	3,1
Sonst. Dienste f. Unternehmen	4,1	4,3	1,22	1,09	3,4	3,9
Öffentliche Verwaltung	7,2	7,2	0,82	0,81	8,8	8,9
Gesundheit, Soziales	11,1	13,6	0,91	1,01	12,2	13,5
Sonst. Dienste f. Haushalte	3,6	3,6	0,89	0,95	4,0	3,9

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

DIE STRUKTUREN IM DETAIL

Fünf produzierende Branchen unter den 15 beschäftigungsstärksten Wirtschaftszweigen

Die Detailbetrachtung der Wirtschaftszweige lässt die industriellen Schwerpunkte erkennen. Mit der Chemischen Industrie, der Metallerzeugung, dem Maschinenbau, dem Baugewerbe und der „Sonstigen Industrie“ befinden sich gleich fünf produzierende Branchen unter den 15 Branchen mit den höchsten Beschäftigtenanteilen in der Seidenstadt. Auch dieses Ergebnis verdeutlicht den industriellen Kern des Standorts. Auch am gesamten – ebenfalls noch industriell geprägten – Mittleren Niederrhein befinden sich fünf produzierende Zweige unter den fünfzehn beschäftigungsstärksten Branchen.

Gesundheits- und Sozialwesen mit höchstem Gewicht

Mit dem Großhandel und den Verkehrsdienstleistern befinden sich diese beiden distributiven Branchen auf den Plätzen 2 und 8 unter den wichtigsten Branchen. Von den wichtigen unternehmensnahen Branchen befinden sich mit den „Sonstigen Diensten“, den „Unternehmensberatern“, den „Personaldienstleistern“ und dem Kredit- und Versicherungswesen vier Zweige unter den 15 beschäftigungsstärksten Branchen. Das höchste Gewicht besitzt mittlerweile das Gesundheits- und Sozialwesen mit einem Beschäftigtenanteil von 13,6 Prozent.

Daneben interessiert die Frage, welche Branchen am Mittleren Niederrhein im Vergleich zum Bundesland Nordrhein-Westfalen überdurchschnittlich stark vertreten sind. Auf diese Frage gibt der Lokalisationsquotient eine Antwort. Dieser setzt die Anteilswerte einer Branche am Mittleren Niederrhein und in Nordrhein-Westfalen in Relation. Bei einem Wert von über 1 ist die jeweilige Branche regional stärker als im Landesdurchschnitt vertreten, bei unter 1 schwächer.

2. Wirtschaftliche Strukturen und ihre Veränderungen

Chemische Industrie mit höchstem Lokalisationsquotienten

Auch diese Betrachtung untermauert die bisher beobachteten Ergebnisse. Unter den sieben Branchen mit dem höchsten Lokalisationsquotienten befinden sich fünf Industriebranchen sowie der Großhandel. Den höchsten Lokalisationsquotienten weist die Chemische Industrie mit 3,44 aus. Das bedeutet, dass der Beschäftigungsanteil dieser Branche in Krefeld mehr als dreimal so hoch ist als in Nordrhein-Westfalen insgesamt.

Anteil der Textil- und Bekleidungsindustrie fast doppelt so hoch wie im Land

Neben den Branchen, die bereits unter den beschäftigungsstärksten fünfzehn Wirtschaftszweigen zu finden waren, fällt bei dieser Betrachtung zudem die Textil- und Bekleidungsindustrie ins Gewicht. Diese weist zwar „nur“ noch einen Beschäftigtenanteil von 0,9 Prozent auf, dieser ist allerdings knapp doppelt so hoch wie in Nordrhein-Westfalen. Die Textilindustrie und die Stadt Krefeld sind somit weiterhin eng miteinander verflochten.

Tab. 4 Wirtschaftliche Entwicklungen in der Stadt Krefeld (2007 bis 2012)

	Krefeld				NRW
	Beschäftigung		Änderung		Änderung
	2007	2012	absolut	in Prozent	in Prozent
Insgesamt	81.764	83.060	1.296	1,6	4,4
Primärer Sektor	305	362	57	18,7	13,7
Land und Forstwirtschaft	305	362	57	18,7	13,7
Sekundärer Sektor	28.051	26.997	-1.054	-3,8	-2,2
Bergbau und Energie	628	728	100	15,9	-9,7
Nahrung, Genuss	1.540	1.475	-65	-4,2	2,4
Textil, Bekleidung	1.062	730	-332	-31,3	-19,7
Holzwaren	123	142	19	15,4	-10,1
Druckereien	452	339	-113	-25,0	-14,3
Chemie	5.524	5.233	-291	-5,3	-10,8
Gummi, Kunststoff	93	129	36	38,7	-1,4
Glas, Keramik	142	85	-57	-40,1	-6,9
Metallerzeugung	4.409	4.176	-233	-5,3	-5,3
Metallerzeugnisse	1.225	1.168	-57	-4,7	-1,8
DV, Elektronik, Optik	245	193	-52	-21,2	-6,4
Elektrische Ausrüstungen	460	469	9	2,0	0,4
Maschinenbau	3.485	3.362	-123	-3,5	5,7
Sonstige Industrie	4.768	4.784	16	0,3	-4,0
Entsorgung	622	657	35	5,6	14,6
Baugewerbe	3.273	3.327	54	1,6	1,7
Tertiärer Sektor	53.382	55.679	2.297	4,3	7,4
Kfz-Handel	1.765	1.814	49	2,8	-5,1
Großhandel	6.901	6.207	-694	-10,1	-1,7
Einzelhandel	5.825	5.856	31	0,5	4,0
Verkehr	3.188	3.615	427	13,4	2,4
Gastgewerbe	1.527	1.589	62	4,1	9,5
Medien	463	370	-93	-20,1	-5,6
Informationsdienste	2.815	1.494	-1.321	-46,9	13,3
Kredit, Versicherungen	2.241	2.064	-177	-7,9	-0,7
Vermietung	858	903	45	5,2	-2,9
Unternehmensberatung	2.198	2.996	798	36,3	20,7
Forschung und Entwicklung	1.038	1.896	858	82,7	15,3
Werbung, Marktforschung	209	235	26	12,4	-1,0
Freiberufl. Tätigkeiten	270	186	-84	-31,1	25,0
Zeitarbeit	2.839	2.600	-239	-8,4	14,1
Sonst. Dienste f. Unternehmen	3.374	3.541	167	4,9	20,3
Öffentliche Verwaltung	5.898	5.974	76	1,3	5,5
Gesundheit, Soziales	9.058	11.311	2.253	24,9	15,6
Sonst. Dienste f. Haushalte	2.915	3.028	113	3,9	0,6

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

3. Wirtschaftliche Entwicklung

Abb. 6 Beschäftigungsentwicklung (gesamt) von 1999 bis 2012 in der Stadt Krefeld und in NRW, 2000 = 100



Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

Abb. 7 Beschäftigungsentwicklung (Sekundärer Sektor) von 1999 bis 2012 in der Stadt Krefeld und in NRW, 2000 = 100



Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

Abb. 8 Beschäftigungsentwicklung (Tertiärer Sektor) von 1999 bis 2012 in der Stadt Krefeld und in NRW, 2000 = 100



Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNG

(vgl. Abbildung 6 bis 8 und Tabelle 4)

Beschäftigungsentwicklung bleibt hinter dem Land zurück

Die Beschäftigtenzahlen in Krefeld haben sich im Beobachtungszeitraum von 2007 bis 2012 um 1,6 Prozent erhöht. Damit ist die Beschäftigungsentwicklung hinter der des Landes Nordrhein-Westfalen zurück geblieben; denn dort ist ein Anstieg von 4,4 Prozent zu verzeichnen. *Abbildung 6* zeigt die längerfristigen Entwicklungen: Dabei fällt auf, dass die Krefelder Beschäftigungsentwicklung von 2000 bis 2004 mit der des Landes Schritt halten konnte. Der zwischen 2004 und 2006 zu beobachtende Rückgang der Beschäftigung fiel zum einen stärker aus als im Land und konnte – anders als in NRW insgesamt – zum anderen in den Folgejahren zunächst nur zum Teil wieder kompensiert werden.

Industriebeschäftigung sinkt

Im Sekundären Sektor der Stadt Krefeld gingen von 2007 bis 2012 rund 1.100 Arbeitsplätze verloren. Dies entspricht einem Rückgang von 3,8 Prozent, womit sich die Industriebeschäftigtenzahlen etwas ungünstiger als im Land entwickelt haben (Rückgang von -3,8 Prozent). Die in *Abbildung 7* angestellte Langfristbetrachtung zeigt, dass die Entwicklungen des Produzierenden Gewerbes bereits zwischen 2003 und 2006 ungünstiger als im Land verlaufen sind.

Überdurchschnittlicher Beschäftigungsabbau in wichtigen Industriezweigen

Von 2007 bis 2012 gab es insbesondere in den wichtigen Krefelder Industriezweigen einen überdurchschnittlichen Beschäftigungsabbau. Betroffen waren sowohl die Textil- und Bekleidungsindustrie (-332 Beschäftigte bzw. -31 Prozent) als auch die Chemische Industrie (-291 Beschäftigte bzw. -5,3 Prozent) und die Metallhersteller (-233 Beschäftigte bzw. -5,3 Prozent). Einen spürbaren Beschäftigungsaufbau gab es lediglich im Wirtschaftszweig „Bergbau/Energie“ (+100 Beschäftigte bzw. +15,9 Prozent).

3. Wirtschaftliche Entwicklung

2.300 neue Dienstleistungsarbeitsplätze seit 2007

Knapp 2.300 neue Arbeitsplätze sind in den Dienstleistungsbranchen seit 2007 neu entstanden; die Zuwachsrate von 4,3 Prozent ist erkennbar niedriger als im nordrhein-westfälischen Durchschnitt (7,4 Prozent). Die graphische Darstellung der längerfristigen Entwicklungen in *Abbildung 8* offenbart, dass sich die Entwicklung der Krefelder Tertiärbereiche gerade in jüngerer Zeit von den landesweiten Entwicklungen negativ abgekoppelt hat. Bis zum Jahr 2006 war die Entwicklung nahezu parallel.

Beschäftigungsaufbau im Gesundheitswesen

Branchen mit einem substanziellen Beschäftigungsaufbau von 2007 bis 2012 sind insbesondere das Gesundheits- und Sozialwesen (+2.250 Beschäftigte bzw. +24,9 Prozent), der Bereich „Forschung und Entwicklung“ (+858 Beschäftigte bzw. +82,7 Prozent), die Unternehmensberater (+798 Beschäftigte bzw. +36,3 Prozent) und das Verkehrsgewerbe (+427 Beschäftigte bzw. +13,4 Prozent). Einen substanziellen Beschäftigungsabbau mussten die IuK-Wirtschaft (-1.300 Beschäftigte bzw. -46,9 Prozent), der Großhandel (-694 Beschäftigte bzw. -10,1 Prozent) und das Kredit- und Versicherungswesen (-177 Beschäftigte bzw. -7,9 Prozent) hinnehmen.

FAZIT:

Krefeld ist zwar nach wie vor ein bedeutender Industriestandort, dennoch hat sich die Anzahl der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten seit 1990 nahezu halbiert. Mehr als 25.000 sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse in der Industrie sind weggefallen. Der tertiäre Sektor konnte einen Großteil dieses Beschäftigungsminus nicht kompensieren. Mit etwas mehr als 10.000 neu entstandenen Jobs in den Handels- und Dienstleistungsbranchen bleibt per Saldo ein Minus von mehr als 15.000 Beschäftigten. Dies entspricht einem Anteil von 60 Prozent der weggefallenen Beschäftigungsverhältnisse in den produzierenden Branchen. (*Tabelle 5*)

Tab. 5 Beschäftigungsentwicklung in Nordrhein-Westfalen und in der Stadt Krefeld
Anteile an der Gesamtbeschäftigung in Prozent (2012)

Nordrhein-Westfalen	1990	2012	Differenz
Sekundärer Sektor	2.832.843	1.773.152	-1.059.691
Tertiärer Sektor	3.002.403	4.246.389	1.243.986
Summe	5.835.246	6.019.541	184.295
<i>Es entsteht ein Plus von 184.295 Arbeitskräften bzw. +17,4 Prozent</i>			
Krefeld	1990	2012	Differenz
Sekundärer Sektor	52.658	26.997	-25.661
Tertiärer Sektor	45.608	55.679	10.071
Summe	98.266	82.676	-15.590
<i>Es entsteht ein Minus von 15.590 Arbeitskräften bzw. -60,2 Prozent</i>			

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

4. Portfolio-Analysen

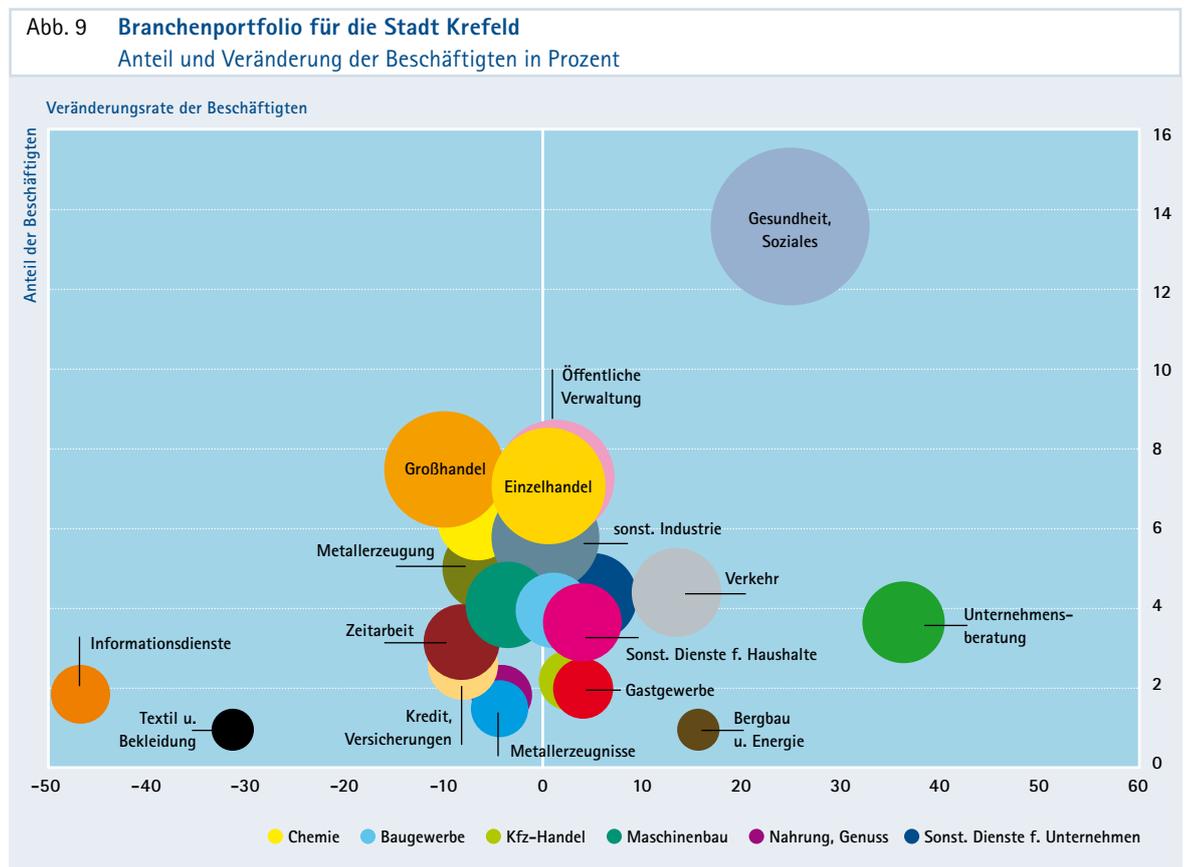
Beschäftigungsmotoren und Problembranchen

Beschäftigungsmotoren der Krefelder Wirtschaft: Unternehmensberatungen und Gesundheitswesen

Das absolute Portfolio betrachtet die Branchen nach ihrer Bedeutung und nach der Beschäftigungsentwicklung (vgl. *Abbildung 9*). Zu erkennen ist:

Wichtige Branchen mit steigender Beschäftigung (Beschäftigungsmotoren) sind insbesondere die Unternehmensberatungen sowie das Gesundheits- und Sozialwesen; darüber hinaus gibt es einige andere Branchen mit Beschäftigungssteigerungen – hervorzuheben ist hierbei sicherlich der Bereich „Bergbau und Energie“.

Branchen mit stark rückläufiger Beschäftigung sind der Großhandel, die Informationsdienste sowie das Textil- und Bekleidungsgerbe.



5. Wachstumspotenzialanalyse



SHIFT-SHARE-ANALYSE

Die Methode

Um die Wachstumspotenziale der Stadt Krefeld einzuschätzen, wurde eine Shift-Share-Analyse durchgeführt. Dabei wird die tatsächliche (Beschäftigungs-) Entwicklung einer Region mit einer hypothetischen Entwicklung – dem Erwartungswert – verglichen, wie sie sich ergeben hätte, wenn die Entwicklungen in allen Sektoren des Teilraums genauso wie im übergeordneten Gesamttraum (hier: Nordrhein-Westfalen) verlaufen wären. Die Ergebnisse einer solchen Analyse werden zu drei Kennziffern zusammengefasst: dem Regionalfaktor (RF), dem Strukturfaktor (SF) und dem Standortfaktor (StF). Dabei zeigt die Größe des Regionalfaktors, ob die jeweils betrachtete Region stärker ($RF > 1$) oder schwächer ($RF < 1$) als der Vergleichsraum wächst. Der Strukturfaktor gibt Auskunft darüber, ob in der Teilregion wachstumsstarke ($SF > 1$) oder wachstumsschwache ($SF < 1$) Wirtschaftszweige überwiegen. Der Standortfaktor macht Aussagen darüber, ob die Entwicklung einer Region günstiger ($StF > 1$) oder ungünstiger ($StF < 1$) verlaufen ist, als es aufgrund der Sektoralstrukturen zu erwarten war. Eine Differenz zwischen tatsächlicher und hypothetischer Entwicklung bzw. ein Standortfaktor, der von Eins abweicht, wird häufig als Standortvor- bzw. -nachteil interpretiert.

WACHSTUMSPOTENZIALE (vgl. Tabelle 6)

Durchschnittliches Standortpotenzial wird nicht ausgeschöpft

Krefeld ist ein Standort mit einem nahezu durchschnittlichen Wachstumspotenzial (Strukturfaktor gesamt 0,994), der sich aber erkennbar ungünstiger als das Land entwickelt hat (Regionalfaktor gesamt: 0,973). Dies ist ein Hinweis darauf, dass Krefeld über relativ ungünstige Standortbedingungen verfügt, was der Standortfaktor von 0,979 auch zum Ausdruck bringt.

Tab. 6 Shift-Share-Analyse für die Stadt Krefeld 2007 bis 2012

Sekundärer Sektor	
Regionalfaktor	0,984
Strukturfaktor	0,985
Standortfaktor	0,999
Tertiärer Sektor	
Regionalfaktor	0,971
Strukturfaktor	1,003
Standortfaktor	0,969
Gesamt	
Regionalfaktor	0,973
Strukturfaktor	0,994
Standortfaktor	0,979

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

5. Wachstumspotenzialanalyse



Dienstleistungsbranchen entwickeln sich schlechter als im Land

Fast dasselbe Bild ergibt sich im Tertiären Sektor: Die Krefelder Wachstumspotenziale entsprechen ziemlich genau dem Landesdurchschnitt (Strukturfaktor 1,003). Allerdings zeigt der Regionalfaktor (0,971), dass auch die Handels- und Dienstleistungsbranchen in Krefeld nicht mit den Landesentwicklungen Schritt halten konnten. Die vorhandenen Potenziale wurden somit nicht ausgeschöpft. Der Standortfaktor (0,969) deutet auf eher ungünstige Standortbedingungen für den Tertiären Sektor hin.

Produzierendes Gewerbe verfügt über durchschnittliche Standortbedingungen

Auch der Sekundäre Sektor in Krefeld verfügt über ein leicht unterdurchschnittliches Wachstumspotenzial (Strukturfaktor 0,985). Dieses wurde zwischen 2007 und 2012 jedoch nahezu ausgeschöpft (Regionalfaktor 0,984). Dies deutet darauf hin, dass die industriellen Standortbedingungen in Krefeld durchschnittlich sind – der Standortfaktor von 0,999 ist ein Hinweis hierfür.

Verbesserung des Standortfaktors stimmt hoffnungsfroh

Damit ist das Ergebnis der neuen Wachstumspotenzialanalyse im Fall der Stadt Krefeld den Resultaten aus den Jahren 2002 und 2008 ähnlich. Ein auffälliger Unterschied besteht in der Verbesserung des Standortfaktors der produzierenden Wirtschaft. Die Standortgegebenheiten für die Industrie in Krefeld konnten also im Analysezeitraum mit Nordrhein-Westfalen mithalten, während in früheren Analysen immer ein Zurückbleiben auszumachen war. Dieses Ergebnis gibt aus Sicht eines nach wie vor industriegeprägten Standorts wie Krefeld – wenn es sich in zukünftigen Analysen bestätigt – Hoffnung.

6. Ergebnisse der Unternehmensbefragung am Standort Krefeld

Trotz des erfreulichen Resultats für die Produzierende Wirtschaft deuten die Ergebnisse der Shift-Share-Analyse für die Stadt Krefeld nach wie vor auf eine unterdurchschnittliche Standortqualität hin. Um die Stärken und Schwächen des Standorts genauer zu identifizieren, hat die IHK eine breit angelegte Unternehmensbefragung durchgeführt, auf deren Resultate im Folgenden eingegangen wird.

ALLGEMEINE ERGEBNISSE

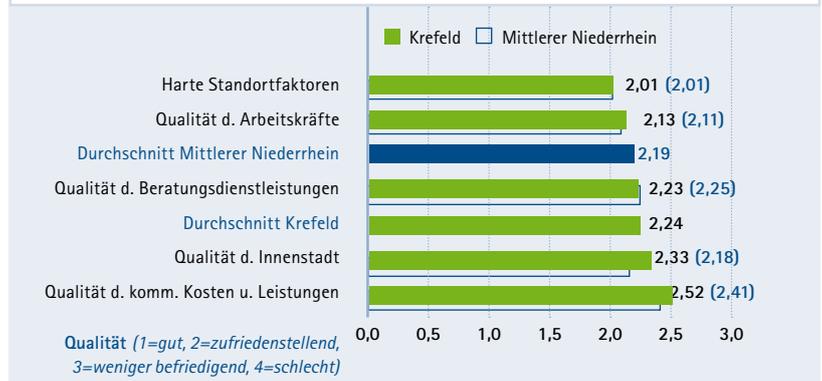
Gesamtbewertung geringfügig schlechter als 2008

Bei der Befragung sollten die Unternehmen insgesamt 60 Standortfaktoren auf einer Skala nach ihrer Wichtigkeit von 1 (sehr wichtig) bis 4 (unwichtig) und ihrer Qualität am jeweiligen Unternehmensstandort von 1 (gut) bis 4 (schlecht) beurteilen. Die Stadt Krefeld erhält dabei die Durchschnittsnote 2,24 (vgl. *Abbildung 10*); diese Benotung ist etwas schlechter als die des gesamten IHK-Bezirks von 2,19. Zudem bewerten die Unternehmen die Gesamtqualität des Standorts Krefeld geringfügig schlechter als bei der letzten im Jahre 2008 durchgeführten Struktur- und Standortanalyse (damaliger Durchschnitt: 2,22). Beide Ergebnisse korrespondieren mit der durchgeführten Shift-Share-Analyse.

Themenfeld ‚Arbeitskräfte und Qualifikation‘ rutscht erkennbar ab

Die Beurteilungen der einzelnen Themenblöcke weichen von diesem Durchschnittswert ab und sie haben sich zum Teil gegenüber der letzten Analyse verändert:

Abb. 10 Bewertung der Themenfelder für die Stadt Krefeld



- Genau wie im gesamten IHK-Bezirk werden die harten Standortfaktoren mit der Note 2,01 bewertet. Sie erhalten damit in Krefeld die beste Bewertung; außerdem fällt die Bewertung besser aus als im Jahre 2008 (2,05).
- Auch das Themenfeld „Arbeitskräfte und Qualifikation“ wird besser als der Durchschnitt (2,13) und sehr ähnlich wie im gesamten IHK-Bezirk beurteilt. Es ist allerdings auffällig, dass sich die Bewertung dieses Themenfelds erkennbar verschlechtert hat; denn im Jahre 2008 wurden „Arbeitskräfte und Qualifikation“ noch mit 1,97 beurteilt.
- Auch die Bewertung des Themenfelds „Forschung, Entwicklung und Beratung“ (2,23) hat sich gegenüber 2008 (2,18) leicht verschlechtert, erreicht aber einen etwas besseren Wert als im IHK-Bezirk.
- Eine unterdurchschnittliche Bewertung erhalten in Krefeld die weichen Standortfaktoren (2,33); die Bewertung weicht damit von der des IHK-Bezirks (2,18) erkennbar nach unten ab. Die Beurteilung der im Themenfeld „Qualität der Innenstädte – Freizeit, Kultur, Konsum“ zusammengefassten Faktoren hat sich in Krefeld zudem gegenüber 2008 (2,25) verschlechtert.
- Ebenso ist in der Themengruppe „Kommunale Kosten und Leistungen“ in Krefeld eine Verschlechterung auszumachen – von 2,48 auf 2,52 fällt die Veränderung aber niedrig aus. Allerdings ist die Beurteilung erkennbar schlechter als im gesamten IHK-Bezirk.

6. Ergebnisse der Unternehmensbefragung am Standort Krefeld

BEWERTUNGEN DER THEMENFELDER IM EINZELNEN

Für die Detailbewertung der einzelnen Standortfaktoren wurden die von den Unternehmen vorgenommenen Bedeutungsbeurteilungen in die Betrachtung einbezogen. Denn eine schlechte Bewertung eines Faktors wiegt umso schwerer, je wichtiger dieser Faktor aus Sicht der Unternehmen eingestuft wird. Umgekehrt muss eine sehr positive Bewertung sicherlich relativiert werden, wenn die Bedeutung dieses Faktors für die Unternehmen gering ist. Die nachfolgend verwendeten Abbildungen berücksichtigen diesen Aspekt insofern, als die einzelnen Standortfaktoren so in ein Koordinatensystem übertragen wurden, dass ihre jeweilige Lage aus der Einschätzung ihrer Wichtigkeit (vertikale Achse) und ihrer Qualität (horizontale Achse) resultiert.

Das Koordinatensystem wird gemäß der unterschiedlichen Ausprägungen der Bedeutung (sehr wichtig, wichtig, weniger wichtig, unwichtig) sowie der Bewertung (gut, befriedigend, weniger befriedigend, schlecht) gegliedert. Zudem erfolgt eine Gliederung nach dem qualitativen Durchschnittswert von 2,24. Von gehobem Interesse sind die Standortfaktoren, die sich in diesem Koordinatensystem oben links befinden. Denn: Handlungsbedarf besteht insbesondere dann, wenn ein Standortfaktor als wichtig oder sehr wichtig gilt und ihm gleichzeitig eine nur unterdurchschnittliche Qualität attestiert wird.

HARTE STANDORTFAKTOREN

Von Grundstückspreisen bis Verkehrsinfrastruktur

Hervorragende Anbindung an überregionale Straßen

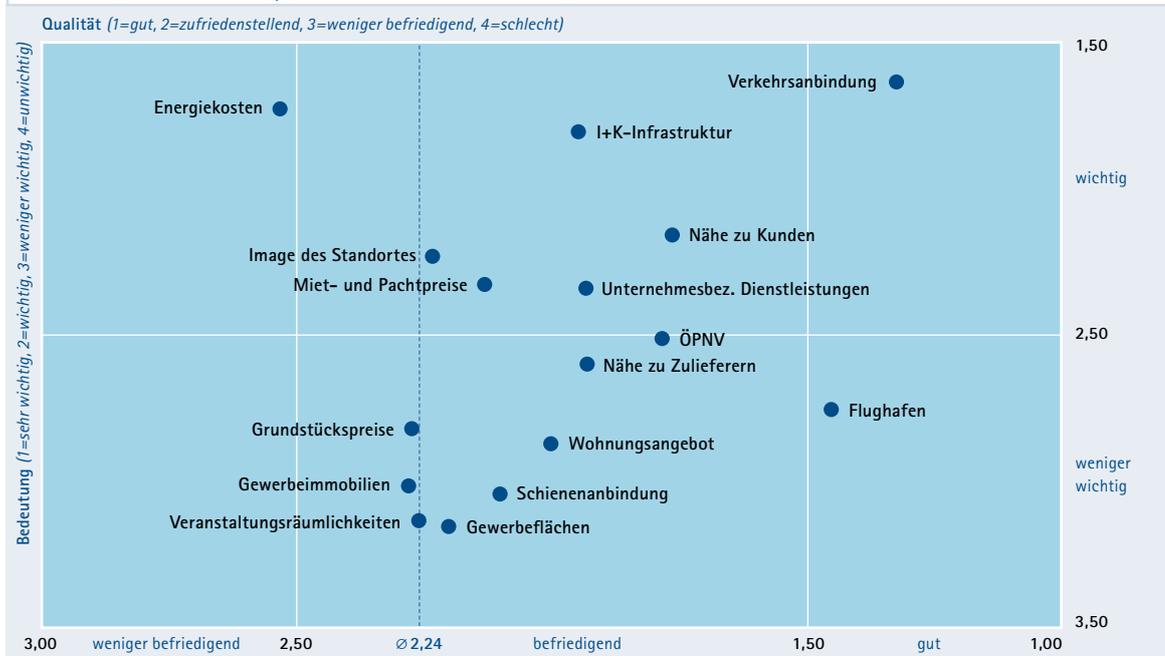
Die Stärke des Wirtschaftsstandorts Krefeld sind seine harten Standortfaktoren (vgl. *Abbildung 17*). Allen voran ist hier die **Anbindung an das Straßen- und Autobahnnetz** zu nennen, die nicht allein der aus Unternehmenssicht wichtigste, sondern auch gleichzeitig am besten beurteilte harte Standortfaktor ist (Note: 1,32). Es ist wenig überraschend, dass die **Flughafen-nähe** als ein weiterer Standortvorteil von Krefeld gesehen wird, weil die Stadt über die Autobahn A44 optimal an den Düsseldorfer Flughafen angebunden ist; allerdings messen die Unternehmen diesem Standortfaktor keine besonders hohe Relevanz bei. Dies hängt allerdings in erster Linie damit zusammen, dass nicht alle Unternehmen exportfähige Güter haben. Zieht man jedoch in Betracht, dass gerade exportstarke Industrieunternehmen das Rückgrat einer funktionierenden Wirtschaft bilden, wird die geringe Bedeutungseinschätzung wieder relativiert.

Unterdurchschnittliche Präsenz von unternehmensnahen Dienstleistern wird nicht als Mangel empfunden

Auch der **Besatz an unternehmensnahen Dienstleistern** wird positiv bewertet, ein Zeichen, dass der unterdurchschnittliche Beschäftigtenanteil keineswegs einen Mangel darstellt. Daneben erhalten die **I+K-Infrastruktur**, die **Kundennähe**, die **Nähe zu Zulieferern**, die **Anbindung an den ÖPNV** sowie das **Wohnraumangebot** Bewertungen, die besser als 2,0 sind. Letztere drei Standortfaktoren sind allerdings von geringerer Bedeutung. Von den wichtigen Standortfaktoren erhalten daneben die **Miet- und Pacht-preise** sowie das **Standortimage** eine Bewertung, die besser ist als der Durchschnitt von 2,24. Gleiches gilt für die **Schienenwege** und die **Verfügbarkeit freier Gewerbeflächen**. Die geringe Bedeutungseinschätzung beider Faktoren muss ebenfalls relativiert werden. So ist die Verfügbarkeit freier Gewerbeflächen für einmal angesiedelte Unternehmen eher nachrangig. Schienenwege werden – wie bereits bei der Flughafenanbindung beschrieben – eher von exportierenden Unternehmen benötigt.

6. Ergebnisse der Unternehmensbefragung am Standort Krefeld

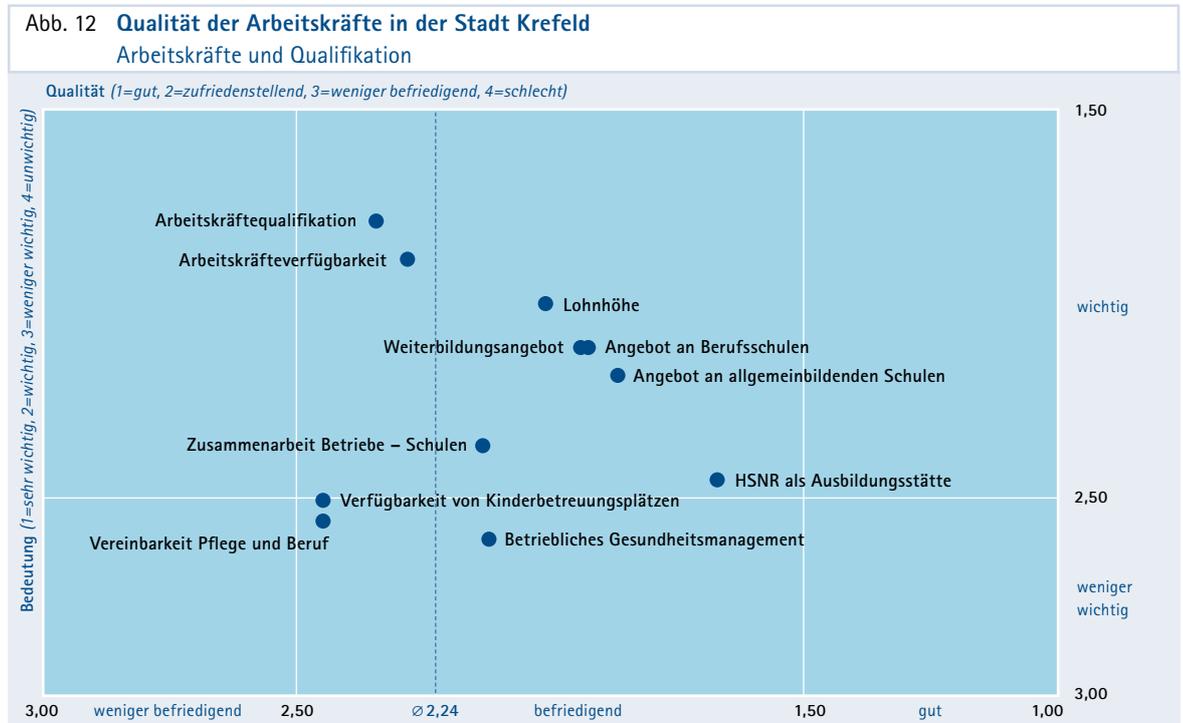
Abb. 11 **Harte Standortfaktoren in der Stadt Krefeld**
von Grundstückspreisen bis Verkehrsinfrastruktur



Energiekosten mit kritischer Bewertung

Nur ein als wichtig eingestufte harter Standortfaktor wird von den Unternehmen unterdurchschnittlich bewertet. Dies sind die **Energiekosten**, die zudem auch nicht mehr im zufriedenstellenden Bereich landen und schlechter als 2,5 bewertet werden. Dies untermauert die Forderung der IHK nach einer sicheren Energieversorgung zu wettbewerbsfähigen Preisen. Neben den Energiekosten werden auch die weniger wichtigen Faktoren **Grundstückspreise**, die **Veranstaltungsräumlichkeiten** sowie die **Gewerbeimmobilien** knapp unterdurchschnittlich bewertet.

6. Ergebnisse der Unternehmensbefragung am Standort Krefeld



ARBEITSKRÄFTE UND QUALIFIKATION

Wichtige Standortfaktoren werden unterdurchschnittlich bewertet

Im Themenfeld „Arbeitsmarkt und Qualifikation“ fällt zunächst positiv auf, dass keiner der Einzelfaktoren eine schlechtere Note als 2,5 (mittlere mögliche Bewertung) erhält (vgl. *Abbildung 12*). Die wichtigsten Standortfaktoren dieses Themenfelds sind nach Ansicht der Krefelder Unternehmen die **Verfügbarkeit und die Qualifikation von Arbeitskräften**. Beide Aspekte gehören im Themenfeld jedoch zu den am schlechtesten bewerteten Faktoren und erhalten dementsprechend nur eine unterdurchschnittliche Bewertung.

Bildungsinfrastruktur schneidet gut ab

Bestes Mittel, um einem drohenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken, ist eine gut funktionierende Bildungsinfrastruktur. Die Einzelbewertungen lassen erkennen, dass die Krefelder Unternehmen mit der Bildungsinfrastruktur zufrieden sind – diese Angebote werden alle- samt besser als mit 2,0 benotet. Im Einzelnen gehören dazu das **Angebot an Berufsschulen, allgemeinbildenden Schulen, das Weiterbildungsangebot** sowie die **Hochschule Niederrhein als Ausbildungsstätte**.

All diese Standortfaktoren wurden zudem als wichtig bewertet. Daneben stufen die Unternehmen die Bedeutung der **Lohnhöhe** als recht hoch ein. Die positive Qualitätsbeurteilung zeigt, dass das derzeitige Lohnniveau in Deutschland bei einer entsprechenden Arbeitsproduktivität wettbewerbsfähig ist. Ebenfalls überdurchschnittlich wird die **Zusammenarbeit von Betrieben und Schulen** bewertet.

Verbesserungspotenzial bei Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie – einerseits die **Pflege älterer Angehöriger**, andererseits die **Betreuung von Kindern** – waren zum ersten Mal Gegenstand der Befragung. Beide Themenfelder werden von den Unternehmen als weniger wichtig bewertet. Gleichzeitig erhalten diese beiden Faktoren innerhalb des Themenfelds die schlechtesten Qualitätsbeurteilungen. Auch die Möglichkeiten, ein **betriebliches Gesundheitsmanagement** einzurichten, erreichen – bei besserer Qualität – eine vergleichbar niedrige Bedeutungsbewertung. Die Bedeutung dieser drei Standortfaktoren dürfte sich allerdings bei zunehmenden Fachkräftemangel und einem sich verschärfenden demografischen Wandel in Zukunft deutlich erhöhen.

6. Ergebnisse der Unternehmensbefragung am Standort Krefeld

QUALITÄT DER STÄDTE:

Freizeit, Kultur, Konsum

Handlungsbedarf bei weichen Standortfaktoren

Die Unternehmen bewerten Lebensqualität und Freizeitangebot in der Stadt Krefeld erkennbar schlechter als in anderen Teilregionen des Mittleren Niederrheins; zudem hat sich die Bewertung gegenüber 2008 verschlechtert. Beides sind Signale für Handlungsbedarf, auch wenn die weichen Standortfaktoren nach Auffassung der Unternehmen nicht zu den wichtigsten Standorteigenschaften gehören.

Innenstadtfaktoren mit kritischer Bewertung

Im Einzelnen kann Folgendes festgestellt werden (vgl. *Abbildung 13*): **Sicherheit, Stadtbild** und **Parkplatzangebot** sind aus Sicht der Unternehmen die drei wichtigsten weichen Standortfaktoren. Von diesen drei wichtigen Faktoren erhält das Stadtbild in Krefeld eine ausgesprochen schlechte Beurteilung, die Sicherheit und das Parkplatzangebot ebenfalls nur eine unterdurchschnittliche Bewertung – dies ist Ausdruck von Unzufriedenheit mit einer eher unentschlossenen Politik hinsichtlich der Innenstadtentwicklung in der Vergangenheit. Aber auch die weiteren Innenstadtfaktoren erhalten keine überdurchschnittliche Bewertung. Kritisch werden auch die **innerstädtischen Verkehrsverhältnisse**, die **Parkgebühren** und – für ein Oberzentrum eher ungewöhnlich – die **Einkaufsmöglichkeiten** beurteilt. Vergleichsweise gute Beurteilungen erhalten die **Kultur- und Freizeitangebote** der Stadt; beide Aspekte zählen jedoch zu den eher unwichtigen in diesem Themenfeld.

Abb. 13 **Qualität der Städte in der Stadt Krefeld**
Freizeit, Konsum, Kultur



6. Ergebnisse der Unternehmensbefragung am Standort Krefeld

QUALITÄT VON FORSCHUNG, ENTWICKLUNG UND BERATUNG

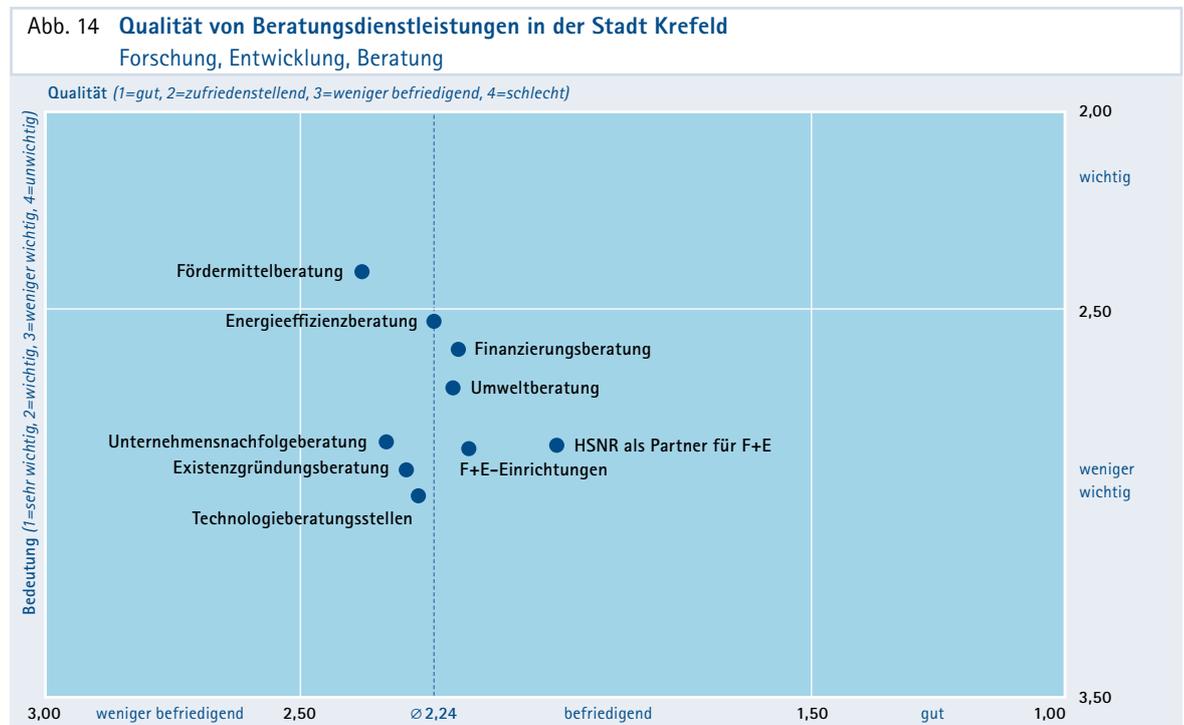
Forschung und Transfer bleiben verbesserungsbedürftig

Nahezu das gesamte Themenfeld „Forschung, Entwicklung und Beratung“ wird von den Unternehmen als weniger wichtig eingestuft; darüber hinaus wird keiner der neun Standortfaktoren besser als 2,0 benotet (vgl. *Abbildung 14*). Der einzige als „wichtig“ beurteilte Standortfaktor – die **Fördermittelberatung** – erhält die schlechteste Bewertung.

Beste Beurteilung für Hochschule Niederrhein

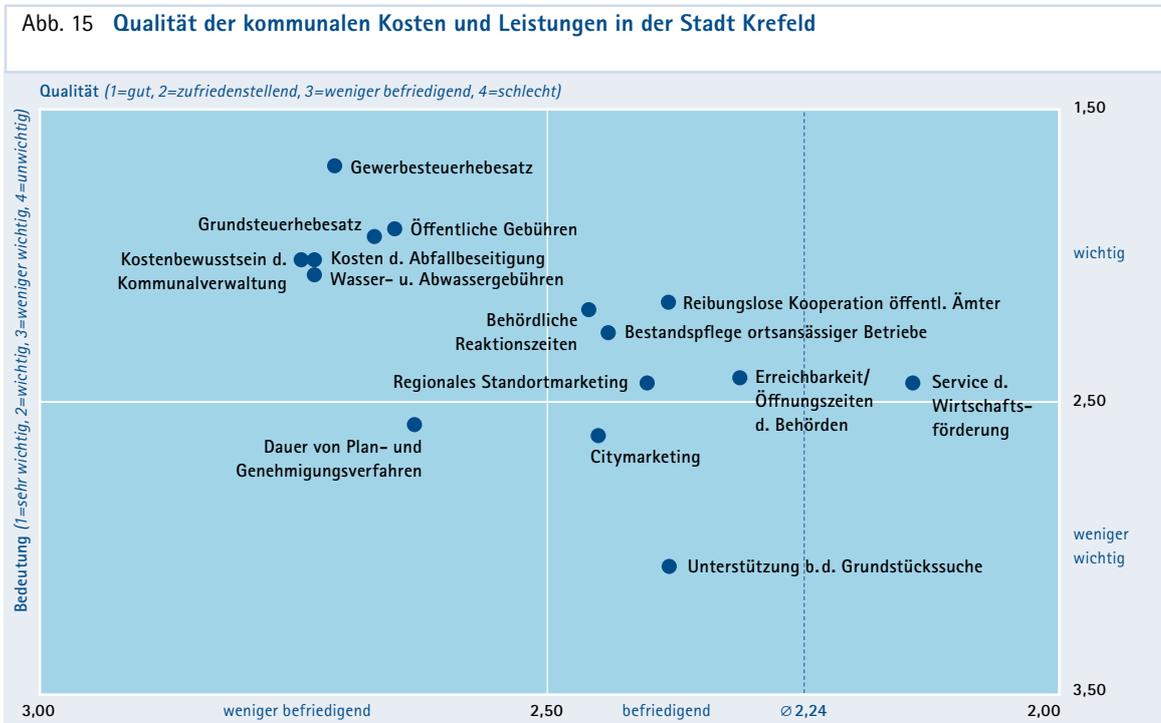
Die beste Beurteilung erhält in diesem Themenfeld die **Hochschule Niederrhein als Partner für Forschung und Entwicklung**. Ihre Leistungen im Rahmen des Wissenstransfers werden von den Unternehmen allerdings für weniger wichtig gehalten. Auch wenn man davon ausgehen kann, dass ein Teil der befragten Unternehmen keinen Kooperationsbedarf bei Forschung, Entwicklung und Technologietransfer hat, sind diese

Ergebnisse ein Hinweis darauf, dass hinsichtlich des Wissenstransfers in die Unternehmenspraxis Verbesserungsbedarf besteht. Ebenfalls überdurchschnittlich – wenn auch mit deutlichem Abstand zur Hochschule Niederrhein – werden die Verfügbarkeit von **F&E-Einrichtungen**, die **Finanzierungsberatung**, die **Energieeffizienzberatung** und die **Umweltberatung** bewertet. Dagegen erhalten die **Technologieberatungsstellen**, die **Existenzgründungsberatung** sowie die **Unternehmensnachfolgeberatung** eine eher unterdurchschnittliche Qualitätseinschätzung.



6. Ergebnisse der Unternehmensbefragung am Standort Krefeld

Abb. 15 Qualität der kommunalen Kosten und Leistungen in der Stadt Krefeld



QUALITÄT DER KOMMUNALEN KOSTEN UND LEISTUNGEN

Die kommunalen Kosten und Leistungen sind in Krefeld das insgesamt von den Unternehmen am schlechtesten bewertete Themenfeld; dieses Ergebnis teilt die Stadt Krefeld allerdings mit anderen Regionen des Mittleren Niederrheins. Vor dem Hintergrund dieser Gesamteinschätzung sind in Krefeld jedoch zumindest zwei Gruppen von Standortfaktoren in diesem Themenfeld zu differenzieren:

Kostenseitige Faktoren werden kritisiert

Die Gruppe der kostenseitigen Faktoren wird von den Unternehmen als sehr wichtig angesehen, aber relativ schlecht bewertet. Zu dieser Gruppe gehören der **Gewerbesteuer-** und der **Grundsteuerhebesatz**, die **öffentlichen Gebühren**, die **Kosten für die Abfallbeseitigung**, die **Wasser- und Abwasserkosten** sowie das **Kostenbewusstsein der Kommunalverwaltung** (Abbildung 15). Dies sind subjektiv wahrgenommene Standortschwächen der Unternehmen. Objektiv muss allerdings festgehalten werden, dass die Haushaltslage in Krefeld längst nicht dermaßen dramatisch ist wie in anderen Oberzentren Nordrhein-Westfalens. Zudem

hat Krefeld – gemeinsam mit Düsseldorf – den geringsten Gewerbesteuerhebesatz (440 Punkte) aller kreisfreien Städte des Bundeslandes. In die geäußerte negative Bewertung scheint somit eine generelle Unzufriedenheit mit der Steuerlast und den Leistungen der Stadtverwaltung einzufließen.

Nur Service der Wirtschaftsförderung mit überdurchschnittlicher Bewertung

Die zweite Gruppe von Faktoren umfasst die eher serviceorientierten Faktoren wie die **Erreichbarkeit/ Öffnungszeiten**, die **Bestandspflege** und die **Kooperation der öffentlichen Ämter** untereinander. Diese als wichtig angesehenen Faktoren werden günstiger als die Kostenfaktoren bewertet, lediglich der **Service der Wirtschaftsförderung** erhält eine Note, die besser ist als der allgemeine Durchschnitt von 2,24. Nicht mehr zufriedenstellend ist aus Sicht der Unternehmen die **Dauer von Plan- und Genehmigungsverfahren**, bei einer allerdings geringen Bedeutsamkeitseinschätzung.

6. Ergebnisse der Unternehmensbefragung am Standort Krefeld

DIE 20 WICHTIGSTEN STANDORTFAKTOREN

Handlungsbedarf für die jeweils zuständigen Akteure in Krefeld besteht insbesondere dann, wenn es substantielle Abweichungen bei der Bewertung von Standortfaktoren im Vergleich zum IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein gibt. *Abbildung 16* zeigt die Ergebnisse für die 20 wichtigsten Standortfaktoren. Insgesamt werden fünf Faktoren besser als am Mittleren Niederrhein und immerhin vierzehn dieser wichtigen Faktoren schlechter als am Mittleren Niederrhein beurteilt. Ein Standortfaktor erhält die exakt gleiche Bewertung. Auch dies untermauert die aus der Befragung sowie der Wachstumspotenzialanalyse geschlossene These, dass die Standortbedingungen in Krefeld qualitativ unter denen am gesamten Mittleren Niederrhein liegen.

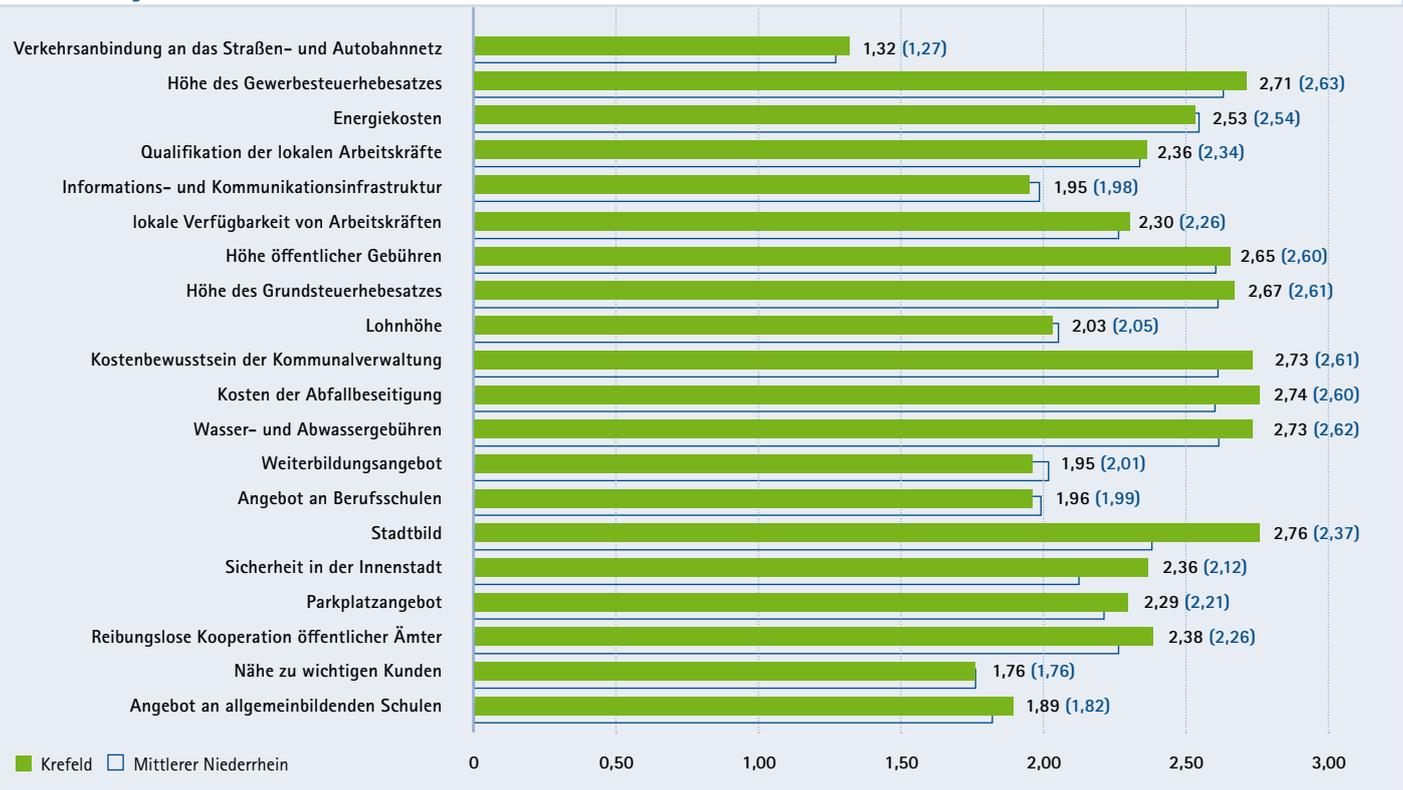
Positive Abweichungen im Bereich „Arbeitsmarkt“ und bei den „harten Standortfaktoren“

Die wenigen positiven Abweichungen zwischen Krefeld und dem Mittleren Niederrhein insgesamt konzentrieren sich auf die Arbeitsmarktfaktoren sowie auf die weichen Standortfaktoren. Einzig signifikant ist der Unterschied beim Weiterbildungsangebot, das in Krefeld besser beurteilt wird als in der Gesamtregion.

Bedeutende kommunale Kosten und Leistungen werden in Krefeld kritischer bewertet

Die Bewertung der wichtigen kommunalen Kosten und Leistungen werden von den Krefelder Unternehmen sehr viel kritischer beurteilt als von den Unternehmen in der Region insgesamt. Der Unterschied ist insbesondere beim Kostenbewusstsein der Verwaltung, den Kosten der Abfallentsorgung und den Wasser- und Abwassergebühren signifikant. Gleiches gilt bei den kommunalen Leistungsfaktoren insbesondere für die reibungslose Kooperation öffentlicher Ämter.

Abb. 16 Die 20 bedeutendsten Standortfaktoren
Vergleich der Stadt Krefeld mit dem Mittleren Niederrhein



6. Ergebnisse der Unternehmensbefragung am Standort Krefeld

Stadtbild mit höchstem Negativ-Abstand zur Gesamtregion

Der höchste Abstand zur Gesamtregion im negativen Sinne weist das Stadtbild auf. Dieses wird in Krefeld deutlich schlechter als am Mittleren Niederrhein insgesamt beurteilt. Mit der Sicherheit in der Innenstadt und dem Parkplatzangebot werden zudem auch die weiteren wichtigen Innenstadtfaktoren in Krefeld überdurchschnittlich kritisch beurteilt.

LÄNGERFRISTIGE VERÄNDERUNGEN GEGENÜBER 2002

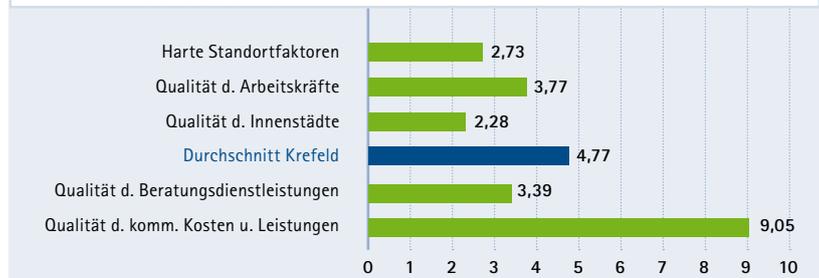
Abschließend soll ein Blick auf die längerfristigen Veränderungen der Beurteilungen der Standortqualität Krefelds durch die Unternehmen geworfen werden. Hierzu wurden die prozentualen Abweichungen der Bedeutungs- und Qualitätswerte der aktuellen Befragung gegenüber den Ergebnissen aus dem Jahre 2002 berechnet.

Langfristige Qualitätsverbesserungen in allen Themenbereichen

Erfreulicherweise sind für alle Faktorengruppen Qualitätsverbesserungen gegenüber 2002 im Meinungsbild der Unternehmen zu verzeichnen. Diese Verbesserungen sind mit gut 9 Prozent für den Bereich der kommunalen Kosten und Leistungen besonders groß und mit nur gut 2 Prozent für die Qualität der Innenstädte eher gering. Die harten Standortfaktoren sowie die Themenbereiche „Arbeitskräfte und Qualifikation“ und „Forschung, Entwicklung und Beratung“ konnten leichte Qualitätsgewinne von 3 bzw. 4 Prozent erzielen. (Abbildung 17).

Geht man auf die Ebene der einzelnen Standortfaktoren, so ergeben sich doch teilweise erhebliche Veränderungen der Bedeutungs- und oder der Qualitätseinschätzungen. In der nachfolgenden Beschreibung der „Veränderungsportfolios“ wird der Fokus auf die 20 wichtigsten Standortfaktoren gelegt.

Abb. 17 Qualitätsveränderungen 2002–2012 in Prozent in der Stadt Krefeld



Straßen- und Autobahnanbindung gewinnt an Qualität

In der *Abbildung 18* (s. S. 24) fällt zunächst positiv ins Auge, dass die Straßen- und Autobahninfrastruktur sich im vergangenen Jahrzehnt im Meinungsbild der Unternehmen substanziell verbessert hat. Da gerade Krefeld vom Bau der Flughafenbrücke profitiert hat, dürfte dies einer der wichtigsten Faktoren gewesen sein. Allerdings – und dies ist bedenklich – werden die drei weiteren harten Standortfaktoren, die unter den 20 wichtigsten Faktoren zu finden sind, schlechter bewertet als noch vor zehn Jahren. Dies gilt insbesondere für die IuK-Infrastruktur und die Energiekosten.

Qualitätsverbesserungen bei der Verfügbarkeit und Qualifikation der Arbeitskräfte

Hinsichtlich der arbeitsplatzbezogenen Standortfaktoren haben sich die Angebote an weiterbildenden Schulen und – allerdings nur sehr geringfügig – an Berufsschulen in Krefeld verbessert und sind gleichzeitig wichtiger geworden. Ganz erhebliche Qualitätsverbesserungen sind ebenfalls für die Qualifikation und Verfügbarkeit von Arbeitskräften erkennbar. Gleichzeitig ist auch die Bedeutung dieser Faktoren zurückgegangen. Dies ist ein Hinweis darauf, dass die Deregulierung des deutschen Arbeitsmarkts im Jahre 2005 die Situation substanziell verbessert hat. Gleichwohl hat sich der Fachkräftemangel gerade in den vergangenen fünf Jahren wieder verschärft, sodass die Qualität dieser Standortfaktoren weiterhin beobachtet werden sollte.

Erhöhte Bedeutung für das Stadtbild

Was die Veränderungen der Qualität der Innenstadtfaktoren am Standort Krefeld betrifft, ist eine gesplante Entwicklung erkennbar. So wurde insbesondere das Parkplatzangebot im Zeitvergleich besser bewertet.

Die Sicherheit in der Innenstadt und das Stadtbild werden etwa genauso eingeschätzt wie vor zehn Jahren. Allerdings hat sich die Bedeutung des Stadtbilds deutlich erhöht. Somit erhält die niedrige Qualitätseinschätzung ein höheres Gewicht.

Kommunalfaktoren werden besser bewertet

Komplett positiv wird die Entwicklung der wichtigen kommunalen Kosten und Leistungen beurteilt, wenn

auch von einem niedrigen Niveau aus betrachtet. Dennoch scheint hier hereinzuspielen, dass die Krefelder Politik die Realsteuerhebesätze bereits über eine sehr lange Zeit konstant gehalten hat. Den größten Qualitätssprung hat die reibungslose Kooperation öffentlicher Ämter gemacht. Die Stadt Krefeld wäre aufgrund des niedrigen Qualitätsniveaus jedoch gut beraten, den (noch weiten) Weg zu einer mittelstandsfreundlichen Verwaltung weiterfortzuführen.

Abb. 18 Die 20 bedeutendsten Standortfaktoren im Zeitvergleich von 2002 bis 2011 in der Stadt Krefeld



7. Handlungsempfehlungen



7.1 HARTE STANDORTFAKTOREN

■ Ausbau der A 57

Die A 57 erweist sich auf Krefelder Gebiet nach wie vor als Nadelöhr. Ihr dreispuriger Ausbau ist unumgänglich. Da Bund und Land die Tunnellösung nicht finanzieren werden, drängt die IHK auf den schnellstmöglichen konventionellen Ausbau mit der Bedingung des konsequenten und umfassenden Lärmschutzes nach den neuesten gesetzlichen Vorgaben.

■ Ausbau der Krefelder Hafenanbindung

Die Entwicklung des Hafens Krefeld als Logistikzentrum aber auch als Industriestandort hat sich in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt. Insbesondere seit der Beteiligung der Neuss Düsseldorf Häfen zu 49 Prozent an der neuen Hafengesellschaft in Krefeld wurde dieser Prozess nachhaltig positiv intensiviert. Allerdings stößt die Infrastruktur in Hafen Krefeld mit der Ansiedlung zusätzlicher Unternehmen und der Projektierung neuer Industrie- und Gewerbeflächen immer mehr an seine Grenzen.

So wird die Hafendrehbrücke am Hafenkopf in Krefeld die zusätzlichen Belastungen nicht mehr lange verkraften können. Ebenso stößt die Anbindung des Hafens Krefeld nach Norden auf die B 288 inzwischen immer stärker an ihre Grenzen. Um der zukünftigen positiven Entwicklung des Hafens Krefeld keine infrastrukturellen Grenzen aufzuerlegen, sollten verschiedene Entwicklungen/Projekte aufgegriffen und intensiv begleitet bzw. unterstützt werden:

- Der Ausbau der Anschlussstellen im Zuge der B 288 sollte prioritär betrieben werden. Dies ist insbesondere für den neuen Container-Bahnhof südlich anschließend an die B 288 dringend geboten.

- Die absehbar nicht mehr ausreichende Hafendrehbrücke muss durch eine neue und dem steigenden Verkehrsaufkommen entsprechende Hafenbrücke ersetzt werden. In welcher Form dies realisiert wird, muss das notwendige Planungsverfahren zeigen.

- Insbesondere auch im Rahmen der zukünftigen Vermarktung der Industrie- und Gewerbeflächen im Bereich des Wendebeckens des Hafens Krefeld werden neue und vor allem verkehrsentensive Unternehmen weiter Druck auf die Infrastruktur ausüben. Selbst eine in absehbarer Zeit optimierte nördliche Anbindung des Hafens Krefeld wird die zusätzlichen Verkehre nicht mehr auffangen können. Eine weitere direkte Anbindung des Hafens Krefeld an das übergeordnete Fernstraßensystem neben der Nordanbindung muss daher weiterhin Ziel der Stadtentwicklungspolitik sein. Sie ist im südlichen Bereich auf dem Gebiet der Stadt Krefeld möglich und sollte daher weiterhin im Flächennutzungsplan der Stadt Krefeld enthalten sein.

■ Eiserner Rhein

Die IHK Mittlerer Niederrhein spricht sich für eine Reaktivierung des Eisernen Rheins aus. Die Eisenbahntrasse soll von Roermond aus entlang der N 280 und der A 52 bis nach Mönchengladbach führen. Die Anbindung an das vorhandene deutsche Schienennetz soll südlich von Viersen erfolgen. Der Landtag NRW hat sich im Dezember 2012 dafür ausgesprochen, Gespräche mit dem Bundesverkehrsminister sowie den Regierun-

7. Handlungsempfehlungen

gen von Belgien und den Niederlanden aufzunehmen und auf eine für das Land Nordrhein-Westfalen akzeptable und realisierbare Trassenführung zu dringen. Im Rahmen dieser Gespräche sei auch die Trasse im Raum A 52/N 280 ausdrücklich zu verhandeln. Parallel dazu sei im Streckenverlauf für diese Variante auf deutscher Seite zusammen mit Bund und Bahn nach Optimierungen zu suchen. Im Ergebnis bestätigen die expansiven Verkehrsentwicklungen, die Orientierung des Hafens Antwerpen auf den Eisenbahnverkehr und die aktuelle Kostenschätzung, die Beschlüsse zur Unterstützung der A 52-Variante aus dem Jahr 2007 fortzusetzen. Dementsprechend begrüßt die IHK Mittlerer Niederrhein die Führung des Eisernen Rheins entlang der Trasse der A 52 (A 52-Variante des nordrhein-westfälischen Verkehrsministeriums). Um die Chancen einer besseren gewerblichen Verkehrsanbindung an die belgischen Häfen optimal für Krefeld zu nutzen, ist die weitere Erschließung von Flächen im Hafen sowie insbesondere die Realisierung des neuen Hafenbahnhofs in Krefeld-Linn notwendig. Durch diese Maßnahme würde die von der Infrastruktur her vorbildliche (gewerbliche) Krefelder Schienenanbindung weiter gestärkt werden.

■ Eiserner Rhein ist Option für Schienenpersonenverkehr

Ebenfalls sollte nicht aus den Augen verloren werden, dass der neue Eisernen Rhein auch Optionen für den Schienenpersonenfernverkehr auf der Strecke Duisburg–Krefeld–Mönchengladbach–Roermond–Antwerpen bietet. Eine derartige Verbindung auf der Schiene wäre vom zeitlichen Aspekt her gesehen gegenüber dem Autoverkehr unschlagbar. Zudem wäre diese Relation der erste Ansatz dafür, dass auch der Niederrhein wieder an den Schienenpersonenfernverkehr angeschlossen würde. Diese Schieneninfrastrukturprojekte sind umso wichtiger, als die Anbindung von Krefeld über die Schiene die schlechteste Bewertung aller Verkehrsstandortfaktoren erhalten hat, auch wenn die Qualität besser als am Mittleren Niederrhein insgesamt beurteilt wird. Dies dürfte insbesondere daran liegen, dass Krefeld eine der wenigen Städte mit mehr als 200.000 Einwohnern ist, die nicht über einen Haltepunkt eines ICs oder ICEs verfügen.

■ ÖPNV-Rheinquerung

Die Gewerbe- und Industriegebiete im Norden von Düsseldorf und insbesondere die besonders wichtigen Strukturelemente Düsseldorf-Messe sowie der Flughafen Düsseldorf International haben für die Wirtschaft am Niederrhein große Bedeutung. Der direkte Anschluss des Niederrheins auf der Straße ist seit dem Bau der Rheinquerung bei Meerbusch-Ilverich gegeben. Ein Manko stellt allerdings weiterhin der Anschluss des Niederrheins auf der Schiene dar. Vom Niederrhein aus ist keine direkter Anschluss möglich. Nur über den Umweg Düsseldorf-Hauptbahnhof ist der Norden Düsseldorfs sowie Messe Düsseldorf und der Flughafen Düsseldorf International zu erreichen. Der zeitliche Mehraufwand ist enorm.

Abhilfe aus dieser Situation kann die sogenannte U81 bringen. Darunter ist eine Schienenanbindung, als Stadtbahn konzipiert, zu verstehen, die an den bereits vorhandenen Infrastrukturen auf rechtsrheinischem Gebiet in Düsseldorf-Nord ansetzt und im Zuge einer neuen ÖPNV-Rheinquerung und neuer Schienentrassen im Bereich der linksrheinischen Stadtgrenze zwischen Düsseldorf und Neuss bis Handweiser führt und dort auf bereits vorhandene Schienentrassen trifft. Die U81 führt dann weiter bis nach Neuss-Hammfeld und zum Rheinparkcenter.

Im Zuge dieser Führung schneidet die U81 verschiedene bereits vorhandene Schienentrassen. So ist es unter anderem möglich, die U 76 und die U 70 aus Krefeld kommend linksrheinisch in die Trasse der U81 einzuschleifen. Krefeld wäre damit direkt aus der Innenstadt heraus mit Düsseldorf-Messe und dem Flughafen Düsseldorf International verbunden. Entsprechend verhält es sich mit der Trasse der bereits vorhandenen Regiobahn, die aus Kaarst kommend nun auch direkt mit der neuen ÖPNV-Rheinquerung verbunden werden könnte. Zusammen mit der Verlängerung der Regiobahn nach Mönchengladbach, Viersen und Nettetal nach Venlo, wären damit weite Bereiche des westlichen Niederrheins und auch des niederländischen Grenzgebietes direkt angebunden.

Auf Grund der vielfältigen verkehrlichen Synergieeffekte im Rahmen der linksrheinischen Führung der U81 sowie der sehr positiven wirtschaftsstrukturellen und wirtschaftspolitischen Auswirkungen dieses Projektes sollte diese Maßnahme dringend weiter betrie-

7. Handlungsempfehlungen

ben werden. Gerade bei diesem Projekt ist die regionale Abstimmung und regionale Zusammenarbeit essentiell.

■ Forderungen an den neuen Regionalplan

Auch das Angebot an Gewerbeflächen erhält von den Unternehmen lediglich eine zufriedenstellende Bewertung. Die Unternehmen am Mittleren Niederrhein und insbesondere in Krefeld sind stark in den internationalen Handel eingebunden, der auf absehbarer Zeit weiter wächst. Wollen die Unternehmen die damit verbundenen Marktchancen nutzen, brauchen sie Platz, um vorhandene Produktionsanlagen umzubauen, zu erweitern oder neue Anlagen zu bauen.

Dabei muss den unterschiedlichen Ansprüchen der verschiedenen Branchen Rechnung getragen werden. Diese zeichnen sich folgendermaßen aus:

- Dienstleistungs- und kundenorientierte Handwerksbetriebe benötigen innerstädtische oder innenstadtnahe Flächen. Für solche Betriebe können auch Konversionsflächen interessant sein, auf denen ein Mix aus Wohnen, Handel, Dienstleistung und Handwerk geplant ist.
- Emittierende Unternehmen benötigen dagegen Industriegebiete. Diese sollten über Potenziale zur Erweiterung verfügen, um Unternehmen die Möglichkeit zu geben, am bisherigen Standort zu wachsen.

Im Regionalplan für die Planungsregion Düsseldorf müssen marktfähige Gewerbe- und Industrieflächen dargestellt werden. Deshalb müssen vorhandene Flächenreserven auf ihre Vermarktbarkeit hin überprüft, ungeeignete Flächen einer anderen Nutzung zugeführt und neue geeignete Flächen gesucht werden. Die Bedarfsermittlung sollte auf der Grundlage eines Monitorings erfolgen, das sich am regionalen branchenspezifischen Bedarf orientiert.

Flächenreserven von bestehenden Unternehmen dürfen nicht in die allgemeine Bedarfsrechnung einfließen. Denn diese dienen nicht der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung, sondern der Erweiterung der speziellen Unternehmen vor Ort. Die Bevorratung dieser Flächen verhindert neuen zusätzlichen Flächenverbrauch. Industriegebiete müssen vor konkurrierenden Nutzungen, vor allem vor heranrückender Wohnbebau-

ung geschützt werden. Gewerbe- und Industrieansiedlungsbereiche müssen auch entlang von Hauptverkehrsachsen möglich sein. Dort liegen sie in der Regel abseits von Wohnnutzungen. Zudem werden zusätzliche Lkw-Verkehre in den Innenstädten vermieden. Besonderes Potenzial für die Ausweisung neuer Gewerbeflächen bieten in diesem Sinne auch Gemeindegrenzen überschreitende Gebiete. Dazu gehört speziell

■ Interkommunales Gewerbegebiet Krefeld, Meerbusch, Willich

Im derzeit gültigen Regionalplan für den Regierungsbezirk Düsseldorf ist bereits ein Bereich zwischen den genannten Städten als Fläche für eine interkommunale Gewerbefläche vorgesehen. Diese Vorgabe des Regionalplans wurde bislang noch nicht umgesetzt. Die Ansiedlungserfolge in Krefeld-Fichtenhain, Meerbusch-Osterath und auch in Willich-Münchheide zeigen, dass gerade dieser Bereich an der A 44 mit dem direkten Anschluss an die Rheinquerung bei Meerbusch-Ilverich für eine gewerbliche Entwicklung optimal geeignet ist.

■ Bau des Gaskraftwerkes in Krefeld-Uerdingen

Auf dem Gelände des CURRENTA Chemparks in Krefeld-Uerdingen soll ein neues Gastkraftwerk mit einer Leistung von 1.500 MW errichtet werden. Das Kraftwerk soll einen extrem hohen Wirkungsgrad erreichen und mit der neuesten Technologie ausgestattet sein. Im Zuge der gegebenen Kraft-Wärme-Kopplung wird in dem Kraftwerk zudem Dampf für die energieintensiven Industrieunternehmen im CURRENTA Chempark erzeugt. Zugleich würden durch diesen Neubau zwei alte Dampferzeuger mit weit schlechterem Wirkungsgrad aufgegeben und so ca. 500.000 Tonnen CO₂ jährlich eingespart. Das Ende des Genehmigungsverfahrens ist für 2013 vorgesehen. 2016 hätte das Kraftwerk ans Netz gehen können. Wegen der unsicheren energiepolitischen Rahmenbedingungen haben die Betreiber das Projekt jedoch auf das Jahr 2020 verschoben.

■ Energiewende vor Ort:

Die Energiewende ist politisch beschlossen und wird in der Zukunft von Unternehmen wie Bürgern ein Umdenken, aber auch finanzielle Belastungen fordern. Gerade die zum Teil sehr energieintensiv produzierende Industrie am Niederrhein ist auf eine sichere Energieversorgung zu bezahlbaren Preisen angewiesen.

7. Handlungsempfehlungen



Die IHK setzt sich daher für eine sichere und bezahlbare Energieversorgung ein, zu der insbesondere auch der zügige Ausbau der Stromnetze gehört. Von den Kommunen erwartet die Wirtschaft, dass die notwendigen Genehmigungsverfahren zügig durchgeführt werden, um die notwendigen Projekte zeitnah realisieren zu können.

■ Zukunft durch Industrie:

Bei aller Wertschätzung der weichen Standortfaktoren bildet eine hochmoderne, innovative und international wettbewerbsfähige Industrie nach wie vor die Basis für die hiesige Wirtschaft. Gleichzeitig fehlt es den Industrieunternehmen jedoch zunehmend an Akzeptanz in Politik und Gesellschaft. Dies wird immer deutlicher in der öffentlichen Kritik gegenüber Industrieprojekten und Infrastrukturvorhaben, aber auch in schärferen Planungsaufgaben und komplexeren Genehmigungsverfahren. Es ist daher wichtig, über einen offenen Dialog die Akzeptanz für Industrie- und Infrastrukturprojekte in der Bevölkerung zu erhöhen. Die Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein initiiert, unterstützt und beteiligt sich an verschiedenen Industrieinitiativen und lokalen Allianzen, wie etwa „Zukunft durch Industrie e.V.“, „lokale Allianz Dormagen“ oder „Zukunft durch Industrie – Initiative Krefeld“.

7.2. ARBEITSKRÄFTE UND QUALIFIKATION

Auch das Themenfeld „Arbeitskräfte und Qualifikation“ erhielt noch eine über dem Durchschnitt liegende Benotung (2,13). Gegenüber der letzten Befragung hat sie sich jedoch leicht verschlechtert. Auffallend ist dabei die Diskrepanz zwischen der Zufriedenheit mit den unterschiedlichen schulischen Bildungseinrichtungen einerseits und der kritischen Einschätzung des Arbeitsmarktes dergestalt, dass insbesondere die Arbeitskräftequalifikation und -verfügbarkeit bemängelt wird.

Zurückzuführen ist dies nicht zuletzt darauf, dass gerade jüngere und akademisch ausgebildete Arbeitskräfte die Region verlassen und insbesondere in den großen Metropolen bessere berufliche Chancen sehen. Eine Trendumkehr erfordert somit gleichermaßen Investitionen in die Qualität des gesamten Mittleren Niederrheins als Wohnregion wie auch die Schaffung attraktiver Arbeitsplätze vor Ort.

Dies ist umso wichtiger, als die demografische Entwicklung diese Problematik verschärfen wird und nicht nur akademische Fachkräfte zunehmend zum Engpassfaktor werden. In Kooperation mit den beiden Arbeitsagenturen im IHK-Bezirk bietet die IHK seit Sommer 2012 eine Fachkräfteberatung für kleine und mittelgroße Unternehmen. Ziel ist es, dem Unternehmen eine praktische und konkrete Hilfe anzubieten und aufzuzeigen, wie in den nächsten Jahren erfolgreich Fachkräfte gewonnen, gebunden und entwickelt werden können.

Wenn auch ausgehend von einem hohen Niveau muss auch weiterhin an der Qualität von Aus- und Weiterbildung gearbeitet werden. Dies gilt gleichermaßen für die Stärkung des dualen Systems zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses wie auch für den Ausbau des Weiterbildungsangebotes. Die IHK hat in diesem Zusammenhang mit den neuen Veranstaltungen „Azubi-Speed-Dating“ und „Check In Berufswelt“ zwei Formate entwickelt, die Jugendliche und Unternehmen unmittelbar zusammenführen. Alleine im Jahr 2012 konnten 5.000 Jugendliche und 250 Unternehmen in direkten Kontakt treten und sich wechselseitig ein Bild davon machen, ob man für eine Ausbildung oder ein duales Studium zusammengepasst.

7. Handlungsempfehlungen

Vor allen Dingen aber brauchen Jugendliche Unterstützung beim Übergang von der Schule in das Berufsleben. Dies setzt voraus, dass ihnen bereits in der Schulzeit das notwendige Wissen über wirtschaftliche Zusammenhänge vermittelt wird. In den hiesigen Lehrplänen findet Wirtschaft jedoch so gut wie nicht statt. Mit der Aktion „Bosse in Schulen“ bringt die IHK jedes Jahr rund 30 Unternehmer und 1.000 Schüler zusammen. Im Rahmen einer Doppelstunde berichten Wirtschaftsvertreter über deren beruflichen Entwicklungsweg und stellen ihr Unternehmen und dessen Ausbildungsangebote vor.

7.3. QUALITÄT DER STÄDTE: FREIZEIT, KULTUR, KONSUM

■ Innenstadt aufwerten

Die Stadt Krefeld zieht viele Käufer aus den umliegenden Städten an und sieht sich mit der geplanten Neueröffnung von Einzelhandelsgeschäften im alten Hortenhaus in seiner Strategie bestätigt: „die Krefelder Innenstadt ist das Einkaufszentrum“. Doch die Stadt muss mehr tun, als nur den Status quo wieder zu erreichen. So ist es wichtig, dass die Hochstraße mit der Modekette Peek&Cloppenburg einen wichtigen Frequenzbringer gewinnt. Die Königstraße als Einkaufsmeile für den gehobenen Bedarf schärft das Profil der Innenstadt, wenn weitere städtebauliche Aufwertungsmaßnahmen folgen und vor allem der Eingang zur Innenstadt verbessert wird, indem der Theaterplatz als Kulturplatz aufgewertet wird und die zwei Ostwallpassagen realisiert werden. Dies ist umso wichtiger, als dass das Stadtbild die kritischste Bewertung aller Standortfaktoren erhält.

■ Innenstadtmonitoring einrichten

Die IHK unterstützt die Stadt Krefeld bei diesem Bestreben, die Innenstadt architektonisch aufzuwerten, hochwertige Wohnangebote zu schaffen und einen lebendigen Handel zu erhalten. Unter dem Motto „das Einkaufszentrum sind wir“ verfolgt Krefeld dabei die Strategie, ohne eine Centeransiedlung die Innenstadt individuell und attraktiv zu halten. Inwieweit diese Vorgehensweise auch dauerhaft die Wettbewerbsfähigkeit Krefelds im Vergleich zu den Nachbarkommunen erhält und stärkt, soll in einem Innenstadtmonitoring stetig kontrolliert werden.

■ Stadtumbau West

Gleichzeitig sollten im Sinne des Ziels, die Innenstadt zu stärken, die stadtgestaltenden Maßnahmen im Rahmen des Stadtumbaus West mit Priorität weiterbearbeitet werden. Neben der planerischen Vorsorge ist die gute Erreichbarkeit und entsprechende Parkmöglichkeit Erfolgsvoraussetzung für die Stadt Krefeld. Dazu gehört auch, an Innenstadt relevanten Straßen die vorhandenen Parkmöglichkeiten zu halten, bzw. neue zu schaffen.

Nachhaltig setzt sich die IHK darüber hinaus für das Gesetz zur Förderung von Immobilien- und Standortgemeinschaften ein, dass im Sommer 2008 vom Land NRW verabschiedet wurde. Die IHK begleitet daher konstruktiv die Gründung neuer Immobilien- und Standortgemeinschaften.

7.4 QUALITÄT VON FORSCHUNG, ENTWICKLUNG UND BERATUNG

Das Themenfeld „Forschung, Entwicklung und Beratung“ wurde etwas schlechter als im Jahr 2008 bewertet (2,23), nimmt aber immer noch einen Wert oberhalb des Durchschnitts des IHK-Bezirks Mittlerer Niederrhein an. Zudem wird ihm eine nach wie vor eher untergeordnete Bedeutung beigemessen, die sich gegenüber der letzten Befragung noch einmal rückläufig entwickelt hat. Diese Einschätzung ist insoweit bedenklich, da qualifizierte Beratungsdienstleistungen gewissermaßen als Schmierstoff für die Wirtschaft wirken und erfolgreiche Forschung und Entwicklung die Grundlagen für zukünftige Innovationen und neue Produkte legen.

■ Hochschule Niederrhein

Es ist erfreulich, dass die Aktivitäten der Hochschule Niederrhein als Partner für Forschung und Entwicklung positiv bewertet werden. Die IHK hält allerdings eine weitere Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft für erforderlich und hat dazu ihre seit 1988 bestehende Kooperationsvereinbarung verlängert und „mit neuem Leben“ gefüllt. Hierzu gehört insbesondere die Bemühung, die kooperative Ingenieurausbildung weiter auszubauen. Darüber hinaus organisieren IHK und Hochschule gemeinsam Treffen für neue Hochschullehrer, in denen diese Ansprechpartner aus der Wirtschaft für ihre jeweiligen Tätigkeitsfelder kennenlernen.

7. Handlungsempfehlungen

Zudem gilt es für die Region allerdings auch, den Ring von exzellenten Wissenschaftseinrichtungen zu nutzen, die den Niederrhein in zum Teil unmittelbarer Nachbarschaft umgeben.

■ Startercenter NRW

Seit April 2008 werden in den Startercentern NRW in der Region Mittlerer Niederrhein die Beratungsleistungen für Existenzgründer auf qualitativ hohem Niveau gebündelt. Die Startercenter NRW der IHK in Mönchengladbach und Krefeld werden intensiv von den Gründern in Anspruch genommen. Zur Unterstützung bei den notwendigen Gründungsaktivitäten führte die IHK zudem den Formularserver ein, durch den dem Existenzgründer die Erledigung der notwendigen Formalitäten erleichtert wird. In den Formularserver sind alle zur Gründung erforderlichen Informationen und Daten nur einmal einzugeben, worauf automatisch alle weiteren Formulare der zu beteiligten Einrichtungen ausgefüllt werden. Dies verkürzt die Bearbeitung und hilft allen Beteiligten, Zeit und Ressourcen zu sparen.

■ Existenzgründertage

Die IHK führt im Zusammenspiel mit örtlichen Partnern regelmäßig Existenzgründertage durch, um über neue Gründungsformen und -ideen sowie Franchiseangebote zu informieren. Sie kooperiert dabei nicht nur eng mit den Wirtschaftsförderungsgesellschaften, sondern insbesondere auch mit der niederländischen Kamer van Koophandel, um den euregionalen Austausch ebenfalls zu fördern.

■ Gründerförderung und -finanzierung

Die IHK fördert Kleinunternehmen u. a. als erste Anlaufstelle für die Vergabe des EU-Microdarlehens, mit dem die Gründungsfinanzierung flexibilisiert werden soll. Mit den Darlehen der NRW.Bank in Höhe von 5.000 € bis 25.000 € erhalten die Unternehmen deutlich verbesserte Startchancen.

■ Regionalpartner für Beratungsförderung

Die IHK Mittlerer Niederrhein ist Regionalpartner für die Beratungsförderungsprogramme KfW-Gründercoaching und KfW-Gründercoaching aus der Arbeitslosigkeit. Jungunternehmen von bis zu 5 Jahren können über die hier eingesetzten EU-Mittel eines fünfzigprozentigen Beratungskostenzuschuss von bis zu 3.000 €, arbeitslose Gründer einen neunzigprozentigen Zuschuss bis zu 3.600 € erhalten.

■ Unternehmensnachfolge

Für Unternehmer auf Nachfolgesuche und Existenzgründer, die einen Betrieb übernehmen möchten, ist der IHK-Service zur Unternehmensnachfolge oftmals die erste Anlaufstelle, um Beratung zu erhalten. Neben grundlegenden Informationen und Beratungen zur Betriebsübergabe oder -übernahme bietet die IHK mit einer internen Nachfolgebörse Unternehmern und Nachfolgern einen regionalen Service zur Unternehmensnachfolge an. Über die Internet-Unternehmensbörse „Nexxt-Change.org“ können potenzielle Nachfolger interessante Unternehmen suchen und finden. Seniorunternehmer haben hier die Möglichkeit, ihr Unternehmen deutschlandweit möglichen Käufern zu präsentieren.

■ Durchführung von Branchenforen

Zur Vernetzung der regionalen Wirtschaft und zur Förderung des Know-how-Transfers veranstaltet die IHK jährlich Branchenforen, in denen Experten über aktuelle Trends und Herausforderungen vor allem in den Bereichen Marktentwicklung, Innovation und Kooperation sowie Recht informieren.

■ Finanzierungsberatung

Die IHK Mittlerer Niederrhein informiert über die öffentlichen Finanzierungshilfen vor allem für kleinere und mittlere Unternehmen, gibt diesen Orientierungshilfen für die Vorbereitung auf das Bankgespräch und berät zu dem richtigen Mix aus öffentlicher und privater Fremdfinanzierung. Ziel ist es, bestehende Unternehmen darin zu unterstützen, möglichst leistungsfähig und wachstumskräftig zu werden, um so die regionale Wirtschaft insgesamt zu fördern.

7. Handlungsempfehlungen

7.5 KOMMUNALE KOSTEN UND LEISTUNGEN, WIRTSCHAFTS-FREUNDLICHE VERWALTUNG

Das Themenfeld „Kommunale Kosten und Leistungen“ wurde in Krefeld wie auch im IHK-Bezirk von den Unternehmen am schlechtesten bewertet. Obwohl sich die Beurteilung im Zeitvergleich verbessert hat, bleibt angesichts der kritischen Bewertung noch genug zu tun. Denn die Kommunen sind für die Wirtschaft wichtige regionale Partner. Sie gestalten die Standortbedingungen vor Ort und sorgen für die Infrastruktur im Nahbereich. Deshalb ist es wichtig, dass sie auch in Zukunft politisch ihre Handlungsfähigkeit behalten. Haushaltskonsolidierung und Schuldenabbau sind dazu oberstes Gebot. Denn nur gesunde Finanzen bieten die Voraussetzung, dass auch das notwendige Maß an öffentlichen Investitionen getätigt werden kann.

■ Haushaltsanalysen

Die IHK begleitet das Haushaltsgebaren ihrer Kommunen konstruktiv-kritisch durch regelmäßige Haushaltsanalysen mit Unterstützung der Hochschule Niederrhein. Anliegen der IHK sind Kommunalfinanzen mit Haushalten, die künftig wiederum mehr Handlungsspielraum insbesondere auch für investive Zwecke eröffnen.

■ Haushalt konsolidieren

Die weiterhin hohe Realsteuerkraft bietet die Chance, den Haushalt zu konsolidieren. Es ist als Erfolg zu sehen, dass eine Stadt mit der Sozialstruktur wie Krefeld zumindest im mittelfristigen Finanzplanungszeitraum einen ausgeglichenen Haushalt vorweisen kann. Gleichwohl muss sich die Stadt Krefeld einer kontinuierlichen Aufgabenkritik stellen, um die städtischen Finanzen für die Herausforderungen der Zukunft zu rüsten.

■ Steuerhebesätze stabil halten

Wichtig ist, dass das Steuerniveau der Landeshauptstadt Düsseldorf mit ihrem attraktiven, überregional bedeutsamen Angebot nicht überschritten wird. Zurzeit liegt der Gewerbesteuerhebesatz sowohl in Düsseldorf als auch in Krefeld bei 440. Eine Erhöhung des Gewerbesteuersatzes wäre mit Blick auf den regionalen Standortwettbewerb kontraproduktiv. Es besteht die Gefahr, dass dies langfristig zur Abwanderung von hiesigen Unternehmen führt, zumal in unmittelbarer Nachbarschaft auch kleinere attraktive Standorte liegen, deren Abgabenlast für Unternehmer unterhalb

der Last in Krefeld liegt. Zudem wird es schwieriger, Investoren in die Stadt zu locken. Der Weg stabiler Steuersätze, den die Krefelder Politik seit Jahren beschreitet, sollte weiterverfolgt werden. So ist der Gewerbesteuerhebesatz seit 1987 nicht mehr erhöht worden. Dies ist ein Signal für wirtschaftsfreundliche Politik, das unbedingt beibehalten werden sollte.

■ Mehr interkommunale Kooperation

Einsparpotenziale sieht die IHK neben einer unumgänglichen Aufgabenkritik insbesondere in einem Mehr an kommunalen Kooperationen. Gerade Kooperationen sparen nicht nur Kosten, da sich einzelne Gemeinden sachlich, thematisch und personell spezialisieren können, während sie andere Aufgaben outsourcen. Zugleich entbürokratisiert die Konzentration auf bestimmte Aufgaben die Vorgänge und führt kommunale Gemeinschaftsarbeit zu einer kundenfreundlicheren und kompetenteren Verwaltung.

■ One-Stop-Agency

Kritisiert wird von den Unternehmen auch immer noch eine unzureichende Kooperation der kommunalen Ämter untereinander. Viele Gemeinden in Deutschland haben darauf erfolgreich mit dem Konzept der One-Stop-Agency reagiert. Hier nimmt sich ein Ansprechpartner den Wünschen des Kunden an und betreut diesen durch den „Behördenschwungel“ – eine nachahmenswerte Idee auch für die Städte und Gemeinden am Mittleren Niederrhein!

■ Konnexitätsprinzip

Die Verantwortung für die Finanzmisere liegt allerdings nicht nur bei den Kommunen allein. Dazu tragen vielmehr auch strukturelle Mängel der bundesdeutschen Finanzverfassung bei: So fordert die IHK eine strenge Einhaltung des Konnexitätsprinzips. Das bedeutet, dass vom Bund und vom Land beschlossene Leistungen auch von diesen zu finanzieren sind. Dies gilt insbesondere für den immer teurer werdenden Sozialbereich. So aber dreht sich gerade in den Städten mit einer besonders ungünstigen Sozialstruktur die Steuerspirale immer weiter nach oben.



Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein

IHK in Krefeld

Postfach 10 10 62
47710 Krefeld

Nordwall 39
47798 Krefeld

Tel.: 02151 635-0
Fax: 02151 635-338
E-Mail: info@krefeld.ihk.de

IHK in Mönchengladbach

Postfach 10 06 53
41006 Mönchengladbach

Bismarckstraße 109
41061 Mönchengladbach

Tel.: 02161 241-0
Fax: 02161 241-105
E-Mail: info@moenchengladbach.ihk.de

IHK in Neuss

Postfach 10 07 53
41407 Neuss

Friedrichstraße 40
41460 Neuss

Tel.: 02131 9268-0
Fax: 02131 9268-529
E-Mail: info@neuss.ihk.de